

Erster
Jahresbericht

der
kais. kön. Unter-Real-Schule
in
Laibach.

Veröffentlicht
am
Schlusse des Schul-Jahres
1853.

Druck bei Josef Blasnik.

1944

Knjižnica

1944

Knjižnica - ljubljana

1944

Knjižnica



1944. 140

D425

Č2



E. 5809304

Errichtung

der

k. k. Unter=Realschule in Laibach.

Schon seit dem Jahre 1778 bestand in Laibach eine durch den Mahler und Zeichnungslehrer Andreas Herlein errichtete k. k. Zeichnungsschule, die allen Studierenden und auch den Gewerbsleuten zugänglich war, ohne dass Jemand zum Besuche derselben verpflichtet gewesen wäre. Als aber im Jahre 1801 an der hierortigen Normal-Hauptschule die 4. Klasse mit einem Jahrgange errichtet wurde, in welcher nebst den gewöhnlichen Gegenständen der Hauptschulen auch naturwissenschaftliche und technische gelehrt wurden, so bildete dann diese Zeichnungsschule einen integrierenden Teil dieser 4. Klasse.

Bei der Reorganisierung Krains im Jahre 1815 wurde zu dem schon bestehenden Jahrgange der 4. Klasse ein zweiter errichtet, und so bestand diese Anstalt, an der 2 eigene Klassenlehrer — 1 Zeichenmeister — ein Zeichnungsgehilfe nebst dem gewöhnlichen Normalerschul-Katecheten und einem Schreiblehrer den Unterricht erteilten, ohne wesentliche Veränderungen bis zum Jahre 1849.

Durch die a. h. Entschliesung vom 16. September 1849, Z. 19439, hat aber das h. Kultus- und Unterrichtsministerium die Umgestaltung der 4. Klasse an den Hauptschulen in Unter=Realschulen angeordnet. In Folge des h. Ministerial-Erlasses vom 1. Oct. 1849, Nro. 6907, wurde die Ausführung des Lehrplanes nach dem Entwurfe der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich allsogleich eingeleitet, und die bisherige 4. Klasse begann mit Anfang des Monates November 1849 nach Vorschrift des neuen Lehrplanes ihre Thätigkeit als Unter=Realschule von zwei Klassen.

Zu Folge des Allerunterthänigsten Vortrages des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichtes vom 12. Februar 1851, wurde durch die a. h. Verordnung vom 2. März nämlichen Jahres die Errichtung von Realschulen in den Hauptstädten mehrerer Kronländer, darunter auch in Laibach bewilliget. (Siehe Reichsgesetzblatt XX. Stück Nro. 70 vom 3. April 1851.)

Es wurde von dem h. Ministerio auf die Errichtung dieser Realschule unter denselben Bedingungen, wie bei jenen der andern Kronländer eingegangen, nämlich dass die Lokalitäten von der Gemeinde hergestellt und die Kosten für deren Erhaltung so wie für die Lehrmittel und die Bezahlung der nöthigen Dienerschaft aus den Gemeindefonden und einem dafür eigens zu gründenden Lokalfonde bestritten werden. Unter diesen Bedingungen wurden aber die Gehalte des neu anzustellenden Lehrpersonales vor der Hand aus dem Studienfonde bewilliget.

Um die Entstehung eines eigenen Lokalfondes für diese Schule zu erleichtern, wurde demselben die von den Schülern bei ihrem Eintritte in die Schule mit 2 fl. — zu erlegenden Aufnahmegebühren und die Hälfte des von jedem jährlich mit 8 fl. — zu entrichtenden Schulgeldes zugewiesen, während die andere Hälfte dem k. k. Studienfonde, aus welchem die Gehalte der Lehrer bestritten werden, zuzuschießen hat.

Auch wurde angeordnet, daß die Verwaltung des Lokalfondes dieser Realschule einer eigenen Kommission anzuvertrauen sei, welche aus dem jeweiligen Realschul-Direktor als Vorstand, und aus zwei von der Gemeindebehörde zu wählenden Mitgliedern zu bestehen, und dabei nach einem eigenen vom Ministerium für Kultus und Unterricht zu genehmigenden Statute, dessen Einhaltung durch die Landesbehörde zu überwachen ist, vorzugehen hat.

Nun wurden durch die hohe hierortige k. k. Statthalterei mit dem Gemeindevorstande die Verhandlungen bezüglich der oberwähnten von der Stadtgemeinde zu leistenden Erfordernisse eröffnet. — Einer der schwierigsten Punkte war die Ausmittlung der erforderlichen Lokalitäten, denn die Stadtgemeinde besitzt gar keine solche; dieselben aber neu aufzuführen, wäre mit großen Kosten verbunden und hätte die Eröffnung der Realschule noch durch Jahre verzögert. —

Sie im hiesigen ständischen Schulgebäude auszumitteln, war bei der schon bisherigen Ueberfüllung desselben durch die Normalschule, das Gymnasium, die theologischen Studien, durch die Bibliothek und durch das Landesmuseum durchaus unausführbar. In dieser Bedrängnis entschlossen sich Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Fürst-Bischof, welcher schon so manches dem Lande auf lange Dauer Segenbringende in's Leben gerufen haben, auch hier zu helfen. Hochwürdigst Selben haben nämlich beschlossen, die Lehrzimmer, welche seit jeher die Theologie im ständischen Schulgebäude im Besitze hatte, der Realschule einzuräumen, und die Lehrzimmer für die Theologen im Seminar, wenn auch mit mancherlei Unbequemlichkeiten auszumitteln, gegen die geringe Gegenverbindlichkeit, daß die Stadtgemeinde diese neuen theologischen Hörsäle auf ihre Kosten einrichte. — Der Gemeinderath nahm dieses großmüthige Anerbieten Sr. fürstbischöflichen Gnaden mit Freuden auf, und so wurde das Haupthinderniß der Errichtung der Realschule behoben. Auf diese Art erhielt die Realschule die 3 im 2. Stockwerke neben einander befindlichen theologischen Lehrzimmer, das 4. wurde aber an das Gymnasium gegen dem überlassen, daß der Realschule ein Zimmer am Ende des rückwärtigen schmalen Ganges im 2. Stocke als fiskalisches Kabinet und das bisherige Gymnasial-Konferenzzimmer im 1. Stocke als Kanzlei abgetreten wurden. Auch wurde von dem hohen k. k. Ministerium das zu ebener Erde befindliche chemische Laboratorium der aufgehobenen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt sammt den darin vorhandenen fiskalischen und chemischen Apparaten der Realschule, in so fern sie benöthiget würden, gegen Aufnahme eines förmlichen Uebergabeprotokolls, eines Inventars und der Schätzung derselben zur einstweiligen Benützung überlassen. Als Zeichnungslokalitäten verblieben die am rückwärtigen Gange im 1. Stocke befindlichen von der früheren 4. Klasse benützten 3 Zimmer sammt 2 Kabinetten.

Auf diese Art wurden nun die erforderlichen Lokalitäten, eilf an der Zahl, zusammengebracht, und der Gemeindevorstand verpflichtete sich, dieselben zweckdienlich herzustellen und einzurichten.

Die bei der früheren 4. Klasse vorhandenen Lehrmittel wurden der Realschule unentgeltlich ins Eigenthum übergeben. Für die Beschaffung der noch abgängigen Lehrmittel bewilligte aber der städtische Gemeinderath 2000 fl. C. M.

Die jährlichen Schulbedürfnisse, wozu insbesondere die Löhnung des Schuldieners, die Beleuchtung und Beheizung der Schullokalitäten und der Direktions-Kanzlei gehört, wurde unter Einem von der Stadtgemeinde zur Bestreitung übernommen.

Da nach diesen getroffenen Voranstalten das Bestehen und Gedeihen der Schule gesichert wurde, hat das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 19. Juli 1852, Nr. 5365, die Errichtung der vollständigen Unter-Realschule zu Laibach bewilliget und unter Einem 2 wirkliche Lehrer für dieselbe ernannt, und zwar den gefertigten Berichtstatter, damaligen Pfarrkooperator in Bodiz, für die naturhistorischen Fächer, dem zugleich auch die provisorische Direktion anvertraut wurde; den

Raimund Pirker aber für das Lehrfach der deutschen Sprache und der Arithmetik, welcher Supplent an der bisherigen hierortigen zweiklassigen Unter-Realschule war. Von dem übrigen an der früheren Unter-Realschule beschäftigten Lehrpersonale wurde Anton Boiska als Lehrer belassen, und es wurde ihm das Lehrfach der Geografie und Geschichte zugetheilt. Ebenso verblieb der Zeichnungsgehilfe Joachim Oblak in seiner bisherigen Stellung. Für den bisherigen Zeichnungslehrer Franz Huber wurde aber die Pensionierung eingeleitet, und zugleich die Konkurrenzausschreibung der an dieser Unter-Realschule zu besetzenden Stelle eines Zeichnungslehrers, der auch den Unterricht in der Geometrie und Baukunst zu übernehmen befähiget wäre, veranlaßt, und der Anmeldungstermin bis 10. Sept. 1852 festgesetzt, so daß die Besetzung sogleich erfolgen und der neue Zeichnungslehrer den Unterricht mit Beginn des Schuljahres anfangen könne.

Da auch für einen Katecheten an dieser Schule fürzusorgen war, so wurde das hochwürdigste f. b. Ordinariat unter Einem ersucht, hiezu einen Priester in Antrag zu bringen, welcher außer dem Religionsunterrichte und den Erhorten an den Sonn- und Feiertagen für die Realschüler, auch den slovenischen Sprachunterricht zu übernehmen befähiget wäre. Es wurde Anton Lésar, f. b. Hofkaplan, dafür bezeichnet, und mit Dekret des f. b. Ordinariats vom 21. Sept. 1852, Z. 1884, als prov. Lehrer dieser Fächer angestellt.

Der Unterricht in der italienischen Sprache wurde dem Professor derselben Sprache am hierortigen Gymnasium Anton Pertout zugetheilt. — Für den Schönschreibunterricht wurde aber der Lehrer der hiesigen Hauptschule Franz Zentrich bezeichnet und in Verwendung genommen.

Als am 1. Sept. der Gefertigte als Lehrer und prov. Direktor dieser Schule den Dienstseid in die Hände des Herrn k. k. Statthalters von Krain, Grafen von Chorinsky, abgelegt hatte, trat die Lehranstalt in Wirksamkeit.

Am 6. September geschah im Beisein des hochwürdigsten Herrn Schulenoberaufsehers und Domkapitulars Georg Savašnik, durch Herrn Schulrath und Normalschul-Direktor Johann Nep. Schläfer, die Uebergabe der bei der früheren zweiklassigen Unter-Realschule vorhandenen Lehrmittel und der Zeichnungssäle, sodann aber durch Herrn Subernal-Sekretär Anton Salamon die Uebergabe der neu erworbenen Lokalitäten. Die Uebernahme des Gemischten Laboratoriums konnte aber obwaltender Hindernisse wegen erst später vor sich gehen.

Nun begann die Einrichtung der übernommenen Lokalitäten, welche, mit Ausnahme jener in den Zeichnungssälen, ganz neu beizuschaffen war. Zu diesem Behufe wurde der Direktion vom löblichen Stadtmagistrate der städtische Bauinspektor Franz Pollak zugewiesen, daß er nach Angabe derselben die Entwürfe dafür verfaßte, die Akkorde abschloß und die Ausführung derselben leitete. Unterdessen begab sich Gefertigter nach Wien, um die erforderlichen Lehrmittel beizuschaffen, und um die Einrichtung und den Gang der dort bestehenden Realschulen kennen zu lernen. Mittlerweile war die Einrichtung so weit vorgeschritten, daß der Anfang dieser Schule im Amtsblatte der Laibacher Zeitung nebst den Bedingungen der Aufnahme in dieselbe auf den 1. Oktober angekündigt werden konnte.

Der 1. und 2. desselben Monats wurden für die Anmeldungen bestimmt. Am 4. aber, als dem glorreichen Namensfeste unseres allgeliebten Kaisers Franz Josef I., wurde diese Lehranstalt durch den Herrn Statthalter feierlich eröffnet.

Um halb acht Uhr versammelten sich die eingeschriebenen Schüler in den Lehrzimmern, begaben sich dann paarweise in die Domkirche, allwo durch den Hochwürdigsten Herrn Domkapitular Direktor des f. b. Seminars und Gemeinderath Johann Bapt. Novak ein feierliches Hochamt zelebriert wurde, worauf sich die Schüler in ein feierlich ausgeschmücktes mit dem Bildnisse Sr. Majestät decorirtes Schulzimmer verfügten. Darauf wurde der Herr Statthalter, welcher in Begleitung des Herrn Hof- und Statthaltereirathes Andreas Grafen v. Hohenwarth, und des Hochwürdigsten Herrn Sub. Rathes und fürstbischöflichen Domherrn von Lavant Dr. Simon Ladinig erschien, von dem Herrn Bürgermeister Dr.

Mathias Burger im Beisein des Gemeinderathes und von dem Lehrkörper empfangen und in den obbenannten Lehrsaal geleitet.

Hier wurde von den Schülern eine passende Gebet-Himne abgesungen, worauf der Herr Statthalter das Lehrpersonale sowohl dem Gemeindevorstande als auch den versammelten Schülern vorstellte, worauf der prov. Direktor folgende Anrede hielt:

Hochgeborner Graf, allverehrter Herr Statthalter!

Die Herzen aller Inassen dieser Provinzial-Hauptstadt, ja aller Bewohner dieser dero weisen Leitung Allerhöchst anvertrauten Provinz müssen von Dankgefühlen erglühn, wenn sie bedenken, welche nachhaltige Wohlthat sie durch die eben feierlich eröffnete Lehranstalt von Sr. Apostol. Majestät erhielten.

Das Bedürfnis einer solchen lag und liegt zu klar vor Aller Augen, als daß ich es erst erörtern sollte; deswegen sollen meine Worte nur den Dankgefühlen gelten, welche wir insgesammt Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser, seinem weisen Unterrichtsministerio, wie nicht minder Ihnen Hochgeborner Herr Landes-Chef, der löblichen Stadtgemeinde Laibach, unserem gnädigsten Fürstbischofe, der uns wohlwollend diese schönen Lokalitäten eingeräumt hat, und allen, welche dazu mitgewirkt, im Namen der vaterländischen Industrie zollen wollen.

Schon 3 Jahre brausen Dampfwägen durchs Land und vermittelnde Telegrafen durchziehen dasselbe; aber fremde Kräfte mußten jene leiten, nur fremde Intelligenz konnte mit diesen sprechen. Bald aber soll es anders werden! Hier in diesen Sälen soll unsere Jugend lernen, die Kräfte der Natur mit jenen des Geistes zu meistern, zu lenken und zu beherrschen. Hier soll sie in die Labirinte der wunderbar scheinenden Natur eindringen, darin heimisch werden.

Mögen Trübsichtige anders meinen, und es für unmöglich halten, unsere Jugend auf einen dem Auslande gegenüber würdigen Standpunkt zu erheben, so wage ich doch das Gegentheil zu behaupten und dieses durch Beispiele der Vergangenheit zu beweisen. — Hat nicht Krain schon in der Vergangenheit Männer aufzuweisen, die jedem Ausländer an die Seite gestellt werden können? als einen Balvasor, einen Herberstein, einen Schönleben, einen Linhart, einen Zois, einen weltberühmten Vega? — Warum soll es einen Savery, einen Papin, einen Fulton, einen James Watt, einen Morse nicht hervorbringen können?

Es könnte vielleicht Jemand einwenden, diese Anstalt sei zu untergeordnet, um solche Berühmtheiten erziehen zu können. Es ist wahr, die Anstalt maßt sich solche Erfolge nicht an; aber ihre Aufgabe wird sein, solcher Ausbildung fähige Talente aus der Dunkelheit hervorzuziehen, sie soviel, als es in ihrem Bereiche möglich, auszubilden, und ihnen dann weitere Wege zu deren Vervollkommnung an technischen Instituten, woran der Kaiserstaat überreich ist, zu zeigen und sie dahin zu lenken. — Und wenn einst solche Männer im Vaterlande sich und anderen durch Künste und Industrie Wohlstand und Glück bereiten, werden sie nicht mit Dank der gering scheinenden Anstalt gedenken, welche zuerst ihre Talente geweckt, geleitet und gebildet hat? —

Ebenso wenig wird Jemand in Abrede stellen wollen, daß der Handel seit jeher eine Hauptquelle des Wohlstandes in unserem Vaterlande war. Aber dieser wird und muß bei Durchführung der Eisenbahnen eine neue Form, eine andere Richtung annehmen und an Ausdehnung gewinnen. Es wird nicht mehr genügen, bloß zu verstehen, eine Waare hier zu Hause zu kaufen, und sie mit Vorteil zu verkaufen, sondern der Handelsmann wird bei den neuen Anforderungen sich auch nach Außen umsehen und begeben müssen, um die beste und billigste Waare liefern zu können, wenn er übrigens dem Drange der Zeit nicht wird unterliegen wollen.

Man wolle nicht den Einwand machen, und etwa sagen, der Krainer ist zu sehr an sein Land gefesselt, für so Großartiges nicht entschlossen genug; er wird sich nicht hinaus wagen. — Ich will Sie durch Beispiele aus der Gegenwart des Gegentheils überzeugen. — Wir haben kein Institut zur Verbreitung des Glaubens; aber blicken Sie hin auf die glaubensstarken Männer, welche die Urwälder Amerikas durch-

dringen, die glühenden Sandwüsten Afrika's durchwandeln, den geheimnißvollen Nil schon nahe an seinen Quellen durchsegeln, um dort Besitzung und Wohlstand zu verbreiten! Wehet nicht im Innersten von Afrika an Stätten, welche noch kein Europäer betrat, neben der Fahne des Kreuzes auch die glorreiche Flagge des einigen Oesterreich. — Sind es nicht Slovenen, sind es nicht Krainer, die sie aufgepflanzt? — Ein Friedrich Baraga mit seinen 6 Gefährten (Franz Pirz, Andreas Skopez, P. Ditto Skolla, Ignaz Mrak, Georg Godez) an den eisigen Seen der Urwälder Nordamerikas — ein Dr. Ignaz Knoblechter mit seinen 7 Gefährten (Martin Dovjak, Johann Kocianceič, Matthäus Milharcič, Barthol Mosgan, Ditto Trabant und dem Gewerbsmanne Anton Knaus) in den glühenden Sandwüsten von Innerafrika? — Die meisten von ihnen haben ihre Ausbildung in eben diesen Sälen, wo wir uns jetzt befinden, erhalten. Und da einflußreiche Konsulate dort unsere Interessen vertreten, wird nicht etwa auch der intelligente Kauffahrer, vom Verlangen, fremde Länder zu sehen und sich Vermögen zu erwerben, mit heimischen Industrie-Erzeugnissen beladen den Glaubensboten nachziehen, und dafür bisher ungekannte Schätze umtauschen und uns herüberbringen? — Wir stehen ja gleichsam an der Schwelle jener Länder, das herrliche Triest ist die Pforte dahin; wird nicht in Kürze durch die Eisenbahn unsere Stadt gleichsam eine Vorstadt von Triest werden?

Jedoch, alles dieses ist für den Unwissenden, für den ungebildeten ohne Nutzen; ein unübersteiglicher Abgrund von Schrecknissen für seinen beschränkten Geist liegt ihm im Wege. — Ganz anders aber stehet es mit dem Intelligenten: er hört, liest die wahre Sachlage, vergleicht die Erfahrungen anderer mit seinem Wissen, erhebt sich, eilt nach den beiden Indien, nach den Goldländern und kehrt in sein Vaterland mit Gütern beladen, durch die er ringsum Regsamkeit erweckt, Glück und Segen verbreitet.

Vorgestellt habe ich zwar nur in gedrängten Umrissen die Wirkungen, welche unsere aufkeimende Lehranstalt hervorbringen soll und muß, wenn sie sorgsam gepflegt und nach Kräften unterstützt wird.

Ich gelobe im Namen des gesammten Lehrkörpers, daß wir das uns geschenkte Vertrauen durch Anstrengung aller unserer Kräfte zu rechtfertigen trachten werden — kann mich aber der Bitte nicht enthalten, daß man unser Bestreben allseitig mit Rath und That unterstützen wolle, damit diese neue Anstalt erhalten, gepflegt und womöglich erweitert würde. Und wenn wir mit vereinten Kräften wirken werden, so wird auch der Allerhöchste seinen Segen von Oben nicht versagen, — den er über unser Vaterland, seine Lenker, über Oesterreich und im reichlichsten Maße über sein Oberhaupt Franz Josef den Ersten, dessen glorreiches Namensfest wir heute in Freuden begehen, ausschütten und erhalten möge. Gott erhalte uns lange Jahre zum Glück und Segen der Nationen unseren heldenmüthigen Kaiser Franz Josef den Ersten.

* * *

Hierauf ermunterte der Herr Statthalter mit huldvollen Worten die Lehrer zur eifrigen Thätigkeit in ihrem Amte, die Schüler zu genauer Folgsamkeit und regen Streben nach moralischer und wissenschaftlicher Ausbildung, alle aber zum vereinten Mitwirken, damit der gute Zweck der Anstalt erreicht werde. Mit begeisterter Absingung der Volkshimne wurde diese Feier geschlossen. — Die hochansehnlichen Gäste aber, welche diese Feier mit ihrer Gegenwart verherrlichten, begaben sich, hoffend daß der gepflanzte Baum dem Lande Krain und auch dem gemeinschaftlichen Vaterlande, dem großen Oesterreich unter Gottes Schutz und sorgfamer Pflege vereinter Kräfte gute Früchte tragen werde, in die Domkirche zum feierlichen Hochamte, welches von dem Hochwürdigsten Fürstbischöfe zelebriert wurde, um für unsern gütigen Kaiser Franz Josef an seinem glorreichen Namensfeste Glück und Segen von dem Geber alles Guten zu erbitten.

Michael Peternel.

Andeutungen

zur

Vaterlandskunde von Krain.

Das Herzogthum Krain ist eines der kleineren Länder, aus denen der große österreichische Kaiserstaat besteht; es enthält aber in mancher Beziehung so viel Merkwürdiges und Eigenthümliches, als nicht leicht eines der anderen weit größeren Länder; ja es hat einiges ganz Eigenthümliche, was man vergebens in Europa und auch auf der ganzen bis jetzt beschriebenen Erdoberfläche sucht. Es sind zwar keine Schätze Indiens und Kaliforniens, die ihm Vorteile bringen oder die Habsucht der Fremden herbeilocken würden, sondern es sind Naturgaben eigenthümlicher Art, die dem damit betheiligten Ländchen eher lästig fallen, als Vorteil bringen, und den herbeigekommenen Fremden mehr abstoßen als anziehen — kurz das Land gleicht einem Sonderlinge, den man wohl zu sehen wünscht, aber wenn man seine Bizarrie betrachtet hat, sich sobald als möglich aus seiner Nähe zurückzieht.

Um das hier ausgesprochene zu begreifen, ist es vor Allem nothwendig, die Lage dieses kleinen Landes von nur 173 □ Meilen auf der großen Erdkugel genauer ins Auge zu fassen. Krain liegt zwischen dem 45.° 18' und dem 46.° 39' nördlicher Breite, und zwischen 31.° 23' und 32.° 23' der Länge von der Insel Ferro, also in der Mitte des nördlichen Meridianquadranten und nahe gleich entfernt einerseits von der Südspitze Italiens und der Nordgränze Deutschlands, andererseits aber vom atlantischen Ozeane und dem schwarzen Meere. Vermöge seiner geographischen Breite ist es also in der Mitte der gemäßigten Zone und in der südlichen Hälfte der Zone der veränderlichen Niederschläge.

Aber nicht die geographische Breite eines Landes und seine Lage auf der Erdkugel allein ist es, wovon sein Klima und seine übrigen Eigenthümlichkeiten abhängen, sondern vorzüglich die Gestalt und die Beschaffenheit seiner Oberfläche, die Größe, Form und Richtung seiner Gebirge und Gewässer prägen dessen speziellen Charakter aus. — Und eben diese letzten Faktoren sollen hier auf Krain bezüglich betrachtet werden.

Vor Allem ist es nöthig, des Landes Gränzen genau abzustrecken, welche aber zweierlei sind, nämlich: natürliche und politische. Die natürlichen Gränzen sind bis Sagor ziemlich genau durch die Wasserscheidelinie des oberen und dann weiter aber durch die des rechten Flussgebietes der Save bestimmt; denn das eigentliche Krain ist bis nahe an die Eisenbahnstation Trisail in Steiermark nichts anderes als das obere, von da weiter bis Kroatien aber bloß das rechtsseitige Savethal, welches eine, einem Rhombus ähnliche Gestalt hat, dessen längere Diagonale zum Theile die Save, die kürzere aber die Hauptstraße von Steiermark nach Triest bildet.

Die politischen Gränzen waren zu verschiedenen Zeiten nach den eben obwaltenden Verhältnissen auch verschieden und meistens ausgedehnter, als sie es eben gegenwärtig sind; denn in früheren Zeiten wurde der Karst bis Duino, Istrien mit Ausnahme des damals venezianischen und ein bedeutender Teil von Kroatien zu Krain gerechnet.

Gegenwärtig sind Krains politische Gränzen, wenn man vom Berge Mangart, als einem Hauptgränzpunkte zwischen den drei Ländern Krain, Küstenland und Kärnthen ausgehet, folgende:

Westlich von diesem Berge gehet die Gränze nur eine kurze Strecke zwischen dem Görzgebiete und Krain nach der Wasserscheidelinie der Save und des Isouzo, von wo sie sich dann nördlich wendend, die Wasserscheidelinie verläßt, und in die vom Weissenbache (beli potok) gebildete Thalschlucht zieht,

welcher dann hier eine kurze Strecke bis hinter Weisensfels die Gränze gegen Kärnthen bildet, von wo aus dieselbe auf den nördlichen Gebirgskamm des Wurznerberges (Köron) ansteigt. Dieser Teil der Gränzlinie schließt den nach der natürlichen Lage zum Dravegebiete, somit zu Kärnthen gehörigen kleinen Pfarrbezirk Weisensfels, dessen Bewohner deutsch sprechen, zu Krain. Von der Wurzen an trennt weiter östlich die Wasserscheide zwischen der Save und Drave Krain von dem nördlich gelegenen Kärnthen fast in einer geraden Linie über den Voibl bis zum Berge Košuta. Von hier aus wendet sich die Gränzlinie, anstatt gerade aus weiter östlich auf der Wasserscheide des niederen Seeberges (Jezerski verh) zum Gipfel des Grintove zu ziehen, südlich gegen den Berg Storžič, von welchem sie senkrecht ins Thal der Kanter (Kokra) fällt, diesen Fluss überschreitet, um dann eben so steil zur Spitze des Grintove empor zu steigen. Durch diese Abweichung der politischen Gränzlinie von der natürlichen Wasserscheidelinie wird das obere Kanterthal, Seeland (pri Jezeru) genannt, zu Kärnthen gezogen und von Krain abgetrennt, obwohl es nach seiner natürlichen Lage zum Savegebiete, und somit zu Krain gehört.

Hinter dem Grintove ist der gemeinschaftliche Gränzpunkt dreier Länder, nämlich von Krain, Kärnthen und Steiermark.

Von hier aus läuft die östliche Gränze wieder nach der Wasserscheidelinie zwischen der Save und der steierischen Sann (Savina) bis zur Neulthaleralpe, wo sie abermals dieselbe verläßt, und anstatt auf dem niederen Rücken des Kozjak-Berges zum Trojana-Berge zu ziehen, nach Steiermark hinüber greift und das Thal von Möttnik mit den Pfarrbezirken Neuthal (Spitalič), Möttnik und einen Teil von Trojana von jenem abschneidet und zu Krain zieht.

Hinter dem Trojana-Berge überschreitet sie die Wien-Triester Hauptstraße, steigt wieder auf den Gebirgskamm und längs dieses hinter Sagor (Zagorje) zur Eisenbahn und zur Save herunter, von wo sie dann diesem Flusse bis an die Gränze Kroaziens folgt.

Hier treffen bei der Einmündung des Sotlabaches wieder die Gränzen dreier Länder, Krains, Steiermarks und Kroaziens zusammen.

Südlich gegen Kroazien wird die Gränze durch den Bergana-Bach, durch den Rücken des Gorianzen- oder Uskokon-Gebirges (Gorjanci), durch den Fluss Kulpa (Kopa) und den Bach Čubranka gebildet; mit Ausnahme eines kleinen Bezirkes westlich von Karlstadt, wo die Mariathaler Kompagnie des Scluiner Gränzregimentes dieseits der Kulpa anfänglich ist, welcher somit zur Militärgränze gehört.

Von der Einmündung der Čubranka in die Kulpa nimmt die Gränzlinie längs jenes Baches eine nördliche Richtung, wo sie sich, um den kroatischen Ort Prezid eine tiefe Einbuchtung nach Krain bildend, wieder am östlichen Abhange des Laaser Schneeberges (Ložki snežnik) südlich wendet und in müßter Einöde der Schneeberger Waldung abermals die Gränzen von drei Ländern, Krain, Kroazien und dem Küstenlande zusammen treffen.

Von hier aus weiter ist die Angabe der Gränze gegen das Küstenland bis auf die Gebirge östlich von Idria sehr schwierig, weil es da keine regelmäßig fortlaufende Bergrücken gibt, sondern die ganze Gegend des hier beginnenden Karstes (Kras) einer blasigen Masse ähnlich steht, welche voll runder Erhöhungen, Kessel- und muldenförmiger Vertiefungen ohne eigentliche Flußthäler ist. Eine ziemlich deutliche Markierung für die natürliche Gränze gibt es jedoch auch hier, nämlich die terrassenförmige Abdachung des Schneeberges gegen das Rekehal hinter Dornegg (Ternovo), dann die von hier weiter nordwestlich über Šembije gegen Präwald (Razderto) ziehende Hügelreihe, welche die Thalmulde der Reka von jener der Poif (Pivka) scheidet, und sich dann durch den Nanos und den Birnbaumerwald (Hrušica) weiter scharf markiert, und immer höher ansteigend gegen den Triglav fortzieht. Aber durch diese Gränzlinie würde Krain den ganzen Anteil, dessen Gewässer ins adriatische Meer abfließen, und somit seine wichtigsten Merkwürdigkeiten, den Berg Gaberk, diesen schauerlichen Tron der gewaltigen Bora, das paradiesisch-schöne Thal von Wippach (Vipava) und selbst das weltberühmte Quecksilberbergwerk Idria verlieren.

jene ihre Gestalt erhielten, so ist doch die Einwirkung der langsam abziehenden Gewässer eine ganz andere, denn diese können das Erdreich in kein Meer wegschwemmen, wenn sie selbes auch eine kurze Strecke forttragen, so müssen sie es in den vielen ebenen Mulden, welche sie langsam und oft stagnierend durchfließen, bald wieder ablagern. Man betrachte nur die Kesselthäler von Laas, Zirknitz, Planina und den Laibacher Morast; was von dem fortgeschwemmten in dem einen nicht abgelagert wird, muß im zweiten und dritten niedergeschlagen werden. Alle stehen unter gleichem Einflusse, nur daß der Laibacher Morast keine unterirdischen Abzüge hat, wie die anderen, daher wurde er auch zuerst aus einem See ein Sumpf, dann ein Moorgrund und endlich durch künstliche Vertiefung seines oberirdischen Abflusses ein kultivierter oder doch kulturfähiger Boden von 34,000 Joch.

Eben dieß wäre auch mit dem berühmten Zirknitzersee schon längst vorgegangen sein, wenn er nicht durch unterirdische an seinen tiefsten Stellen befindliche Abzugslöcher die zugeführten Erdteile wieder abgeben würde. Dieser See ist vielfältig und zum Teile widersprechend beschrieben und geschildert worden, was daher rührt, daß die meisten Beschreiber nur das Gehörte niedergeschrieben, weil sie sich zu kurze Zeit dort aufhielten, um eigene Beobachtungen anstellen zu können. Selbst Steinberg, welcher viele Jahre in seiner Nähe wohnte, beobachtete nur mehr das eigentliche Seebecken, nicht aber dessen weitere Umgebung, welche den größten Einfluß auf denselben hat. Deswegen ist die eigentliche Ursache seines zu unbestimmten Zeiten plötzlich wiederkehrenden Abflusses noch immer ein unaufgelöstes Räthsel für die Naturforscher, welches nur nach mehrjährigen genauen Beobachtungen der atmosphärischen Niederschläge in weiterer Umgebung vom Schneeberge bis zum Krin richtig aufgeklärt werden könnte.

Es muß hier bemerkt werden, daß die naturwissenschaftlichen Forschungen in Krain und seiner Umgebung nie auf eine einzige Gegend beschränkt werden dürfen, wenn sie allgemein richtige Resultate abwerfen sollen, weil das Land drei von einander sehr abweichende Formen darbietet, nämlich jene von Oberkrain (Gorenjsko), welches ein wahres Alpenland mit schroffen Kalkfelsmassen, klaren Seen, reißenden Bächen und Flüssen vorstellt, deren Hauptpunkt der Triglav ist. Dann jene von Innerkrain (Notranjsko), deren Zentralpunkt der Schneeberg ist, zu welcher aber auch der ganze Karst sammt Istrien und einem bedeutenden Teile von Unterkrain, nämlich dem westlich von der aus Laibach über Neustadt nach Karlstadt führenden Straße gelegenen, gehört. Diese zerfällt wieder in zwei Gruppen, nämlich in die unterwühlte, dürre, steinige an der westlichen Abdachung der julischen Alpen, welche nur der großen jährlichen Regenmenge, welche in Krain bei 60 Zoll beträgt, einige Vegetazion verdankt; denn alles Wasser verschwindet hier fast augenblicklich in den dürren Boden, und muß in kurzer Zeit durch einen Niederschlag ersetzt werden, falls nicht Alles verdorren soll. Die zweite Gruppe aber bildet die östliche Abdachung derselben, welche dichterem Boden und daher auch stärkere Vegetazion hat, die Flüsse haben hier schon einen längeren oberirdischen Lauf, obwohl mehrere derselben zum wiederholten Male unter die Erde verschwinden und wieder hervorkommen. Nur das sogenannte Dürrenkrain (Suha Krajna) bildet auch in dieser Gruppe ein Seitenstück zum Karste. Endlich lagert sich im westlichen Teile von Unterkrain (Dolenjsko) an den Rumberg eine dritte sehr verworrene, noch sehr wenig untersuchte Formazion, welche ein Mittelding zwischen der Alpenformazion und jener des westlichen Teiles von Unterkrain zu sein scheint.

Da aber der beschränkte Raum dieser Blätter nicht gestattet, den Gegenstand weiter zu erörtern, so sollen zum Schlusse nur noch die Werke angeführt werden, welche Krain und zum Theil auch die Nachbarländer in dieser Beziehung behandeln, in denen über diesen Gegenstand weitere Auskünfte enthalten sind.

Bücher.

Ehre des Herzogthums Krain, das ist historisch topographische Beschreibung desselben mit Karten und vielen Abbildungen, in 4 Folio-Bänden, von Weichard Valvasor. Laibach 1689.

Gründliche Nachrichten vom Zirknitzer See, mit Abbildungen in 4to von Franz v. Steinberg. Laibach 1758.

Briefe hydrographischen und physikalischen Inhaltes aus Krain, mit Plänen und Abbildungen, von Tobias Gruber. Wien. 1781.

- Prüfung und Gebrauch des Bades Töpliz in Unterkrain von Anton Kastelez. Wien. 1777.
- Beschreibung des Quecksilberbergwerkes zu Idria, mit Kupfern von J. J. Ferber. Berlin 1774.
- Die Quecksilberbergwerke in Idria, von Muche. Wien 1780.
- Oryctographia Carniolica*, oder physikalische Erdbeschreibung des Herzogthumes Krain, Istrien und zum Theile der benachbarten Länder. Mit Karten Plänen und Abbildungen, 4 Bände in 4to. von Hacquet. Leipzig 1778 bis 89.
- Mineralogisch = botanische Lustreise vom Terglou bis zum Großlockner, mit Abbildungen, von Hacquet. Wien 1783.
- Physikalisch = politische Reise durch die julischen und karnischen Alpen, mit vielen Abbildungen, 2 Bände von Hacquet. Leipzig 1785.
- Abbildungen und Beschreibung der südwestlichen und östlichen Slaven, Wenden und Illyrier, mit Kupfern, in 4., von B. Hacquet. Leipzig 1801 – 8.
- Historisch = statistisch = topographisches Gemälde vom Herzogthume Krain, und demselben einverleibten Istrien, von H. G. Hoff. 3 Bände 8vo. Laibach 1808.
- Reise nach den Küsten des adriatischen Meeres und den Gebirgen von Krain etc., von Hoppe und Hornschuh. Regensburg 1818.
- Wegweiser in die Adelsberger Grotte, von Franz Grafen v. Hohenwarth — und Ansichten derselben von M. Schaffenrath. Querfolio. Laibach 1834.
- Topographie von Laibach, von Dr. Fr. Lippich. Laibach 1834.
- Untersuchung der Trinkwässer von Laibach, von Dr. Fr. Lippich. Laibach 1838.
- Eröffnung des Landes = Museums in Laibach und Leitfaden für Besuchende dieses Museums, von Fr. Grafen v. Hohenwarth. Laibach 1832.
- Das Königreich Ilirien, mit Abbildungen beschrieben von A. A. Schmidl. Stuttgart 1840.
- Der Freihafen von Triest, von Heinrich Costa. Wien 1838.
- Reiseerinnerungen aus Krain, von Heinrich Costa. Laibach 1848.
- Betrachtungen über die Fortsetzung der südlichen Staats = Eisenbahn von Laibach nach Triest, von Karl Catinelli. Görz 1849 und 1850.
- Bericht der Handels = und Gewerbekammer für das Kronland Krain zu Laibach an das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten. Laibach 1853.
- Wegweiser in die Adelsberger Grotte und die benachbarten Höhlen des Karstes, nach den Untersuchungen in den Jahren 1850 — 1852, mit 3 Tafeln, von Dr. Adolf Schmidl. Wien 1853.
- Plantae alpinae Carnioliae* authore Hacquet. Viennae 1782. Mit 5 Kupfern.
- Flora Carnioliae* authore J. A. Scopoli. 2 Tomi, mit Abbildungen. Viennae 1782.
- Uebersicht der Flora Krains, oder Verzeichniß der in Krain wildwachsenden und kultivirten sichtbar blühenden Gewächse, gesammelt auf den Erkursionen vom Jahre 1819 bis 1845 und nach den natürlichen Familien geordnet von And. Fleischmann. Laibach 1844.
- Entomologia Carniolica*. 8. authore J. A. Scopoli. Vienna 1763.
- Fauna der in Krain vorkommenden Wirbelthiere — nach Cuvier's System geordnet — als ein vollständiges Register derselben in lateinischer, deutscher und slovenischer Sprache von Heinrich Freyer, Custos am Landes = Museum zu Laibach. Laibach 1842.
- Carniolia antiqua & nova, sive ducatus Carnioliae annales sacro profani usque ad annum 1680.* Joann. Ludov. Schoenleben. Labaci 1681.
- Aemona vindicata, sive Labaco metropoli Carnioliae vetus Aemonae nomen jure assertum.* J. L. Schoenleben. Salisburgi 1674.
- Epitome chronologica rerum memorabilium antiquissimae urbis Labacensis.* Joan. Gregor. a Thalberg. Labaci 1714.

gefunden wurde. Dieses stark fingerdicke bis einen Schuh lange Tierchen wird slovenisch wegen seiner fleischfarbigen Haut und seiner handförmigen Bewegungswerkzeuge *človeška ribica*, und wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Salamander — *močerad* — auch *mečerila* genannt. Es ist die einzige wahre Amfibia Europas, weil es Lungen und Kiemen zugleich hat. Es ist seit seiner Bekanntwerdung von den Naturforschern viel beobachtet und besprochen worden, aber noch konnte man nicht ermitteln, ob es ein vollkommen ausgebildetes Tier sei, oder ob es noch welche Verwandlung erleide, weil seine Fortpflanzung noch nicht ausgemittelt werden konnte.

Der Zweck dieser beschränkten Zeilen kann nicht sein, diese sonderbare Gegend ausführlicher zu beschreiben, nur muß bemerkt werden, daß die Grotten und Flüsse Innerkrains und des Karstes eine zweifache Richtung haben, von denen Adelsberg der Scheidepunkt ist, denn die diesseits Adelsberg gelegenen neigen sich gegen das Flußgebiet der Save, jene aber, welche jenseits dieses Ortes liegen, gegen das adriatische Meer. Es gibt also hier eine unterirdische Wasserscheidelinie, welche vom Birnbaumerswalde am östlichen Fuße des Nanos bei Präwäld (*Razderto*) zwischen den Flußgebieten der Reka und Poik gegen die Spitze des Schneeberges läuft, von welcher die Gestalt der Oberfläche der dies- und jenseitigen Gegend wesentlich bedingt ist.

Die Gewässer, die jenseits dieser Linie gegen das adriatische Meer meist unterirdisch abfließen, haben im Verhältnisse zu den diesseitigen ein ungemein großes Gefälle, denn die Reka, welche bei dem 1279' hoch gelegenen St. Kanžian in die Erde stürzt, erreicht schon nach einem unterirdischen Laufe von 5 Meilen unter dem Namen Timaus das Meer, während die Poik (*Pivka*), welche in einer Seehöhe von 1592' in die Adelsberger Grotte fließt, erst nach einem Laufe durch die Laibach, Save und Donau von mehr als 200 Meilen in das schwarze Meer gelangt. Dieser so große Unterschied im Gefälle erzeugt natürlich auch eine sehr verschiedene Wirkung der mechanischen Kraft dieser Gewässer auf die sie umgebenden Erdschichten. — Gesezt, wenn die Reka einen oberirdischen Lauf zum adriatischen Meere hätte, so würde sie bei widerstehender Flußsohle über lauter Wasserfälle mit donnerndem Getöse in dasselbe stürzen. Würde aber die Sohle nachgiebig sein, und zwar nur so viel, daß sie sich zwar vertiefen ließe, ohne daß die Ränder zugleich nachstürzten, so hätte sie sich schon längst eine enge, furchtbar tiefe Schlucht zum Meere gebahnt. Würden aber die Ränder zugleich nachstürzen, so müßte sie in einem ausgedehnten Thale, wie beiläufig die Wippach dem Meere zueilen, und hätte schon einen merklichen Teil desselben mit ihrem Gerölle ausgefüllt. Da aber der Lauf der Reka, wie auch aller dortigen Gewässer ein unterirdischer ist, so bringen sie im dunklen Eingeweide der Gebirge dieselben Wirkungen hervor, die sie sonst auf ihrer Oberfläche machen würden. Die etwa schon gleich Anfangs vorhandenen Löcher und Schläuche wurden durch das Wegschwemmen der weichen erdigen Teile erweitert, und auch neue gebildet.

Die starke Strömung und der große Druck des aus so bedeutender Höhe stürzenden Wassers zerrieb und zersprengte endlich auch harte Felsmassen, und so bildeten sich größere hohle Räume und Grotten. Das Tagwasser wusch nach und nach die weicheren Teile aus ihren Decken, diese bekamen dadurch Risse, konnten ihr eigenes Gewicht nicht mehr tragen und stürzten ein. So bildeten sich die unzähligen in diesem Gebirge vorhandenen trichter- und muldenförmigen Vertiefungen. Eben diese Einstürze waren aber wieder die veranlassende Ursache der Bildung neuer Wassergänge und Grotten, denn das durch den Schutt zurückgehaltene und somit in die Höhe gestaute Wasser suchte neue Auswege und fand sie vermöge seines hydrostatischen Druckes und seiner auflösenden Kraft auch früher oder später, entweder im höheren, gleichen oder auch im tieferen Niveau. So wiederholten sich die früheren Vorgänge durch Jahrtausende, wodurch die Unzahl neben, über und unter einander laufender Gänge, Grotten und schachtartiger Abgründe entstanden, von denen sich die untern mit Wasser füllten, die oberen aber als Grotten leer blieben, und nur zur Zeit großer atmosphärischer Niederschläge noch jetzt zum Teile überschwemmt werden.

Diese Einstürze, sowohl vom Tage in die Grotten als auch am Grunde derselben, werden von Zeit zu Zeit noch immer beobachtet, wozu besonders Erdbeben mitwirken. — So geschah es beim Erdbeben vom 31. August 1838, daß der bedeutende Wippachfluß, welcher aus einer solchen Grotte entspringt,

mit donnerähnlichem Getöse gleichsam zurückzufließen anfing und durch volle 6 Stunden ganz versiegte, so daß sein Flußbeet mit Ausnahme der Vertiefungen ganz trocken wurde. Nachher fing er allmählig ganz ruhig wieder zu fließen an, so daß nach $1\frac{1}{2}$ Stunden sein Wasserstand wieder normal wurde. Dieses plötzliche Verschwinden und langsame ruhige Wiedererscheinen des bedeutenden Flusses konnte durch nichts anderes, als durch den Einsturz der Decke von einer tiefer gelegenen sehr großen Grotte bewirkt werden, deren Raum sich aus der verschluckten Wassermenge sogar berechnen ließe.

Dieses Ereignis ist ein Beweis, daß der Karst nicht nur in der Höhe unter seiner Oberfläche Grotten enthält, sondern daß dieselben sich tief in sein Innerstes ausdehnen, denn die Quelle der Wippach liegt nur 238' über dem Meere, und dennoch liegen so ausgedehnte hohle Räume unter ihrer Sohle. Die gesprengte Dicke konnte auch nicht gar dünn gewesen sein, weil sie dem Drucke des Wassers durch Jahrtausende Widerstand leistete. Auch die tiefste bis jetzt untersuchte Karstöffnung, die Höhle bei Trebič nächst Triest beweiset dasselbe, denn sie beginnt in einer Höhe von 1079' und endet in der Tiefe von nur 48' über der Meeresfläche auf dem Grunde eines Flusses, der eine gewöhnliche Tiefe von 12' hat, und wahrscheinlich die bei St. Kanzian in die Erde stürzende und bei Duino als Timaus ins Meer fließende Reka ist.

Da nun diese Abgründe (slovenisch brezno) und Höhlen in unbekannte Tiefen reichen, aber auch in bedeutender Höhe, wie zum Beispiele in der Wochein am Fuße des Triglav, aber dort meist mit Lehm und Eisenerzen ausgefüllt und doch auch leer angetroffen werden, so ist die Betrachtung wie sie entstanden sein mögen, nicht ohne Interesse. Bloß durchs Wasser konnten sie nicht gebildet worden sein, obwohl nicht in Abrede gestellt werden kann, daß dieses einen bedeutenden Anteil wenigstens an ihrer Erweiterung hat. — Am einfachsten läßt sich ihr ursprüngliches Entstehen durch die Wirkung von aus dem Innern der Erde emporgedrungenen sehr gespannten Gasen und Dämpfen, welche in allgemeinen bei der Bildung der Erdoberfläche thätig waren, erklären. Daß der Karst früher aus dem Meere gehoben wurde, als das darneben gelegene Istrien, beweisen die Versteinerungen von Seetieren, welche am Karste selten, in Istrien dagegen in großer Menge vorkommen. Der Karst muß damals ein flacher Seestrand gewesen sein, der aus Kalk und Thonschichten bestand. Als die Kraft unterirdischer Dämpfe Istrien aus dem Meere hob, wurde auch die Umgegend höher gehoben, die unter dem Ganzen liegende Schichte der Urformation wurde aber stellenweise von den Gasen durchbrochen, welche in den oberen Kalkschichten den Ausweg suchend, verschiedenartige Röhren und Blasenräume bildeten, von denen einige nach Oben plakten, andere aber verschlossen blieben, indem die Gase durch Abkühlung ihre Spannkraft verloren.

Man kann im Kleinen eine recht anschauliche Vorstellung dieser Karstformation hervorbringen, wenn man in ein weites Glasgefäß etwas verdünnte Schwefelsäure gießt, und darüber eine ziemlich dicke Schichte angefeuchteten Kreidepulvers, welches mit dünnen Schichten von Lehm und Kreidestücken untermischt ist, legt. Sobald die Kreide zur Säure gelangt, dringen die kohlen-sauren Blasen durch die Masse, bilden verschiedene Gänge und treiben sie an der Oberfläche blasig auf, einige Blasen zerspringen und hinterlassen trichterförmige Vertiefungen, andere bleiben aufgeblähet, bilden die verschiedenartigsten meist rundlichen Erhöhungen, und wenn das ganze trocken geworden ist, so hat es ein ganz täuschend dem Karste ähnliches zerklüftetes Aussehen. — Wie hier im Kleinen, so mag es bei der Bildung des Karstes im Großen zugegangen sein.

Nun begann das atmosphärische Wasser die Weiterbildung der Höhlungen und setzt sie noch immer unter unseren Augen fort, was durch das starke Gefälle gegen das adriatische Meer ungemein gefördert wird. Der Karst wird daher durch die Gewalt dieser beständig wirkenden Kräfte immer mehr unterwühlt, seine Oberfläche immer kahler und öder. — Daß er einst mit Wäldern bedeckt gewesen sein mag, ist glaublich, daß er sich aber jetzt dieselben würde aufdringen lassen, ist höchst unwahrscheinlich, besonders da die Menschen jene tieferen und dichtereren Stellen, wo solche noch bestehen könnten, für andere Kulturgattungen in Besitz genommen haben. — Ganz anders verhält es sich aber mit den diesseits der unterirdischen Wasserscheide gelegenen Gegenden. Obwohl auch diese durch ähnliche Ursachen, wie

Wir wollen deswegen der politischen Gränze folgen, welche aber über den Karst von Kroazien bis Wippach so wenig durch natürliche Markierung bezeichnet ist, daß man sie nirgends über eine Meile weit zeigen kann. — Ihre dermalige Richtung ist folgende: Sie gehet im oberen Reka-Thale über diesen Fluß und über die Fiumanerstraße, dann am südlichen Rande der Reka-Mulde, am südlichen Abhange des Berges Gaberk zwischen Senofetsch (Senožeće) und Storja über die Triesterstraße gegen das Thal von Wippach, dieses und die Reichstraße nach Italien zwischen Sturja und Haidenschaft (Ajdosina) quer durchschneidend, steigt sie nach der Schlucht des Hubel-Baches auf den Rücken des Idriangergebirges, wo sie von Marniverh bis zum Berge Jelenk in einem Halbkreise das Flußgebiet der Idrica umschließt. — Vom Berge Jelenk stürzt sie fast senkrecht zum Idrica-Flusse und steigt, diesen durchschneidend eben so steil auf den Berg Osojnice, (Bevkov verh) von wo sie dann weiter durch den Rücken der julischen Alpen über den Blégaš, Pórezen, Černa perst, Triglav bis zum Anfangs erwähnten Ausgangspunkte am Mangart, obwohl in manigfaltigen Krümmungen, durch die Wasserscheide zwischen der Save und dem Ssonzo (Soča) genau bezeichnet ist.

Aus dieser etwas umständlichen Gränzbestimmung ersieht man, daß Krain schon in dieser Hinsicht manches Außergewöhnliche hat; denn so klein es auch ist, berührt es doch 4 Flußgebiete: das der Save, der Drave, des Ssonzo und der Reka, durch die es seine Gewässer in zwei Meere sendet.

Noch mehr Eigenthümliches bieten aber seine Gebirge, welche ein doppelarmiger Zweig des europäischen Hauptgebirgstoces — der Alpen — sind, und hier mit dem gemeinsamen Namen der julischen Alpen bezeichnet werden. Diese kommen von den karnischen Alpen über den Rombon, den Gränzstein zwischen den 3 Ländern Kärnthen, dem Küstenlande und dem Venezianischen, und auch zwischen 3 Hauptnationen der ausgedehnten österreichischen Monarchie, nämlich der deutschen, slavischen und italienischen, ziehen sich längs dem niedern Predil und betreten mit dem 8462 Fuß hohen Mangart, dem zweithöchsten Berge in Krain, das Land. Sie gabeln sich gleich hier in einen nordöstlichen und südlichen Zweig.

1. Der nordöstliche Zweig, den man mitunter auch Krainer-Alpen zu nennen pflegt, fällt vom Mangart schroff in die bewohnte Thalebene von Ratschach (Ráteće) mit nur 2554 Fuß Höhe, durch welche eine Verbindungsstraße nach Kärnthen ohne bedeutende Abhänge führt. Aus diesem Thale erhebt er sich mit dem Namen die Wurzen (Kóren) über welche die Kommerzialsstraße in bedeutender Höhe nach Oberkärnthen gehet, und zieht in östlicher Richtung über den Mittagkogel (Kepa) 6759 Fuß hoch, den Stou (Stol) 7064', den Voibel von 4362' Höhe, über welchen eine nach alter Art kunstvolle, jedoch steile Straße nach Kärnthen führt. Von hier gehet er weiter längs dem Košuta-Rücken mit 6617' Höhe und dem zu Kärnthen gerechneten niederen Seeberge von nur 3078' Höhe, über welchen die 4. Straße nach Kärnthen führt. Sogleich erhebt sich aber der Zug zum dritthöchsten Gipfel Krains, dem Grintove mit 8085' Höhe. An diesem Gipfel teilt sich das Gebirge wieder in 2 Arme. Der nordöstliche verläuft sich nach Kärnthen und Steiermark in mehreren Zweigen gegen die Drave, der südöstliche zieht aber Anfangs als schroffes Kalkgebirge unter dem Namen Steiner-Alpen, so genannt von der an seinem Fuße gelegenen Stadt Stein (Kamnik), senkt sich aber bei Neuthal und Trojane, wo er den Alpen-Charakter ganz verliert, so sehr herunter, daß hier eine Bezirksstraße und die Kommerzialsstraße ohne Windungen darüber gehen. Von hier aus erhebt sich sein Rücken noch einmal, um bald so schroff in die Save abzufallen, daß an seinem Fuße in einer Länge von 3 Meilen nur mit der größten Kraftanstrengung ein Raum für die Eisenbahn aus dem Felsen gesprengt werden konnte. Aber dieses Gebirge endet hier noch nicht, sondern es ist nur im Verlaufe von Jahrtausenden durch die Save zerrissen worden, wie es die beiderseitigen hohen senkrechten Ufergebirge durch ihre Lagerung und ihr Streichen noch immer deutlich bezeugen. Auch der diesseits fast ganz isolierte 3846 Fuß hohe Kumberg zeigt, daß er einst mit jener Gebirgskette in Verbindung stand. — Von diesem Berge aus, als dem höchsten in Unterkrain, verlaufen sich eine Menge mitunter bedeutender Bergrücken, welche die ganze Gegend zwischen der Save, der Gurk (Kerka) und der Raibach ausfüllen, und sich westlich mit den eigentlichen julischen oder dem südöstlich verlaufenden Zweige der Alpen vereinigen.

2. Dieser südöstlich von Mangart auslaufende Zweig ist eigentlich als Hauptstamm der julischen Alpen zu betrachten; denn er enthält die höchsten Spitzen, trennt Süd- und Mittel-Europa; er ist der historisch-merkwürdige; er ist es, der die geognostischen Eigenthümlichkeiten Krains enthält, indem der früher beschriebene Zug mit den anderen Kalkalpen ziemlich gleiche Eigenschaften zeigt, ist diese Kette von ganz eigentlicher Struktur.

Diese Alpenkette erreicht, von Mangart ansteigend am Triglav, dem höchsten Berge des Landes, die bedeutende Höhe von 9037' und sinkt dann im weiteren Verlaufe über die Černa perst 7825', den Pórezen 5150' dem Blégas 4927' hoch immer tiefer herunter, nachdem schon die letzten 2 bis auf ihre Spitze als Alpenweide benützt werden, und verliert von hier aus den Alpencharakter fast ganz, indem von da an selbst auf seinen Rücken Häuser stehen.

Von Blégas bis zu den Höhen östlich von Idria ist es ein mit verschiedenen schieferigen und sandigen Gebilden überlagertes, durch viele niedere Einsattelungen eingedrücktes, mit reicher Vegetation und vielen kleinen und klaren aus Felsenritzen hervorsprudelnden Quellen und Bächen ausgezeichnetes meist wellenförmiges Mittelgebirge.

Aber östlich des Kesselthales von Idria bekommt es in einer Höhe von 2514 Fuß plötzlich ein ganz verändertes blasiges Aussehen, voll rundlicher Kuppen und ähnlicher Vertiefungen fast ohne Quellen, ohne Bäche, bei fühlbarem Wassermangel; und die bisher unbekannte Zisterne wird hier zum Bedürfnisse. Die wenigen Bäche kommen gleich als solche aus Felsenlöchern hervor, durchlaufen kürzere oder längere Muldenthäler und verschwinden wieder in Erdlöcher. — Von dem höchsten Punkte der Straße, welche aus Laibach nach Idria führt, nächst dem Wirthshause Vêharše übersteht man einen bedeutenden Teil dieser Formazion. Es sind wahre Vorhallen des Karstes, nur höher als jener und weniger unterwühlt, daher mit Grün und Wäldern bedeckt. Von hier aus verläuft sich dieses Gebirge in 3 verschiedenen Richtungen, gegen Süden, Osten und Westen ohne deutliche Wasserscheidelinien.

Der gegen Osten gewendete Zug umgränzt den Laibacher Morast, erreicht am Krin-Berge fast in der Mitte des Landes seine größte Höhe von 3504', bildet weiter das sogenannte Dürren-Krain (Suha Kranja) und verbindet sich mit den von der Save herüber kommenden Gebirge der frühern Kette, ohne sich jedoch von der Hauptkette abzutrennen, mit der er viele bedeutende Muldenthäler, als das von Guttenfeld (Dobre polje) Treffen (Trebno) Reifnitz (Ribenca) und Gottschee (Kočevje) bildet.

Der gegen Westen gewendete trennt aber die Flußthäler des Idria- und des Wippachflusses, fällt sehr schroff in das Thal des Isonzo und in die Ebene von Görz. — Dieser Zug bildet mehrere wasserarme Hochterassen, als die von Schwarzenberg (Černi verh) in Krain, jene des Ternovanerwaldes und die von Chiapovano (Čepovan) im Görzerischen.

Der Hauptzug der julischen Alpen dehnt sich aber südlich mitten zwischen diesen beiden über den Birnbaumerwald (Hrušica), den Nanos und den Javornik gegen den Schneeberg bei Laas (Ložki snežnik), an welchem er die größte Höhe von 5332' erreicht, und zieht sich dann zwischen den Quellen der Reka und Kulpa nach Kroazien und Dalmazien, nachdem er südlich den Karst (Kras) und Istrien gebildet hat. Dieser mittlere Zug ist es, welcher die vielbesprochenen Grotten, Höhlen und Abgründe enthält, in deren unheimliche Räume alle Flüsse dieser Gegend verschwinden, wo die Natur gleichsam eine Unterwelt von Kristallpalästen, Seen und Irrgärten, ähnlich dem Schattenreiche der Fabellehre gebildet hat, und noch bildet. So eigenthümlich und fantastisch die Gebilde an der Oberfläche dieser Gegend sind, noch sonderbarer sind dieselben in der dunklen Tiefe, und selbst die lebhafteste und reichste Fantasie kann nichts mannigfaltigeres ersinnen, als man es in diesen Räumen wirklich findet. Und damit das Sonderbare dieser Unterwelt vollständig sei, hat die Natur diese Räume einem Tiere eigener Art zur Wohnung angewiesen, welches bisher noch nirgends entdeckt wurde, außer in den Grotten Krains. Es ist der Proteus anguineus, aalförmiger Dlm, Grotten-Dlm oder allenfalls Krainer-Dlm, weil er bis jetzt ausschließlich nur in den Gewässern der Grotten Krains gefunden wurde; aber keineswegs Kärnthner-Dlm, wie es sogar in manchen Schulbüchern irrig heißt, weil in Kärnthn noch nie eines dieser Tiere

Versuch einer Geschichte von Krain und der übrigen südl. Slaven. 2 Bände mit Plänen und Karten von
A. Linhart. Laibach 1791.

Geschichte von Krain, Triest und Görz von Valentin Vodnik. Wien 1809.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, in Hefen seit dem Jahre 1846 wird fortgesetzt.

Archiv für die Landesgeschichte des Herzogthums Krain, von Dr. B. F. Kun. Laibach 1852. 1. Heft.

Karten.

Ducatus Carnioliae tabula chorographica geometrice exhibita per J. D. Floriantschitsch de Grien-
feld. Labaci 1744. In 12 großen Blättern.

Karte von Ober-, Unter- und Innerkrain, in 3 Blättern von J. K. Kindermann. Graz 1790.

Spezialkarte von Krain, von G. L. Ritter. Graz 1831.

Diöcesankarte von Laibach, von Joh. Maskon 1831.

Karte vom Herzogthume Krain, nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von Gottfried
Loschan, gestochen von C. Stein in Wien 1832.

General-, Post- und Straßenkarte des Königreiches Illyrien nebst dem ungarischen
Littorale. Gezeichnet von R. A. Schulz. Wien bei Artaria 1841.

Specialkarte des Königreiches Illyrien mit dem ungarischen Littorale in 4 Blättern, von
Gottfried Loschan, gestochen von Karl Stein in Wien 1846.

Specialkarte von Illyrien, Steiermark und dem ungarischen Littorale auf 17. Blättern, von k. k.
General-Quartiermeister-Stabe.

Straßenkarte des Königreiches Illyrien, von k. k. Gener. Quartierm. Stabe.

Specialkarte des Herzogthums Krain, in 16 Blättern, herausgegeben von Heinr. Freyer,
Custos am Landes-Museum zu Laibach. Mit slovenischen und deutschen Ortsbenennungen. Wien bei
H. F. Müller 1846.

Alphabetisches Verzeichniß aller Ortschaften und Schlößer in Krain in deutscher und slovenischer Sprache
von Heinrich Freyer. — Zu obiger Karte gehörig. Laibach 1846.

Michael Peternel.

Schulnachrichten.

I. Aufnahme der Schüler.

Da die Realschulen zwischen den Volksschulen und den technischen Instituten stehen, so können jene Schüler, welche die dritte Klasse an einer Hauptschule mit gutem Erfolge vollendet haben in die erste Klasse der Unter-Realschule aufgenommen werden, sie müssen sich jedoch, wie jene, die aus den Hauptschulen an Gymnasien aufsteigen, einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Bei der Aufnahme ist laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 19. Juli 1852, Nr. 3365, die Einschreibgebühr mit 2 Gulden zu entrichten, welche an derselben Realschule nur einmal entrichtet wird, beim Uebertritte an eine andere aber dort wieder zu entrichten ist. Ministerial-Erlass vom 24. September 1852, Nr. 9931.

In die erste Klasse der hiesigen Unter-Realschule meldeten sich Schüler aus folgenden Hauptschulen, als: von Laibach 77, Stein 2, Krainburg 6, Adelsberg 2, Idria 6, Neustadt 5, Klagenfurt 3, Villach 2, Völkermarkt 2, Triest 1, Görz 1; vom Gymnasium in Laibach 2, Neustadt 1; aus dem Handelsinstitute von Laibach 1; an Repetenten verblieben 16, somit 127 Schüler.

Von diesen wurden bei der Aufnahmeprüfung als zu schwach befunden 5, es wurden also aufgenommen 122 Schüler und 1 Privatist.

In die zweite Klasse wurden aufgenommen: aus der vorjährigen 1. Klasse der zweiklassigen Realschule in Laibach stiegen auf 43, von Villach 2, aus dem Gymnasium in Laibach 2, an Repetenten verblieben 2, somit 49 Schüler.

In die dritte Klasse wurden aufgenommen: Aus der vorjährigen 2. Klasse stiegen auf 27 aus Laibach, 1 aus Klagenfurt, 1 aus Triest, 2 aus Görz, und 2 aus dem Gymnasio in Laibach, somit 33 öffentliche Schüler und 1 Privatist.

Uebersicht der eingetretenen Schüler

Klasse	nach ihrer Muttersprache.				Zusammen	nach dem Lande ihrer Geburt.							
	Slovenen	Deutsche	Italiener	Proaten		Krain		Küstenland	Kärnten	Steiermark	Niederreich	Kroazien	Siebenbürgen
				aus Laibach	vom Lande								
I.	99	18	4	1	122	38	66	6	4	4	2	1	1
II.	43	5	1	—	49	19	24	1	3	—	2	—	—
III.	25	6	2	—	33	14	12	3	3	1	—	—	—
	167	29	7	1	204	71	102	10	10	5	4	1	1

II. Lehrpersonale.

Michael Peternel, Weltpriester, prov. Direktor und wirklicher Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer, Mitglied der Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain, und des Industrie- und Gewerbevereins in Innerösterreich, lehrte wöchentlich in der

- I. Klasse Naturgeschichte 2, Physik 2 Stunden,
- II. dto. dto. 2, dto. 2 dto.
- III. dto. Mineralogie im I. Semester 3, Physik in beiden Semestern 3, und Chemie im II. Semester 3, zusammen 14 Stunden.

Anton Lesar, Weltpriester, prov. Religionslehrer und Exhortator bei dem sonn- und feiertäglichen Gottesdienste der Realschüler, lehrte die Religionslehre in jeder Klasse wöchentlich 2 Stunden, und die slovenische Sprache in jeder Klasse wöchentlich 2, zusammen 12 Stunden.

Raimund Pirker, wirklicher Lehrer für die deutsche Sprache und die Arithmetik, lehrte wöchentlich in der

- I. Klasse die deutsche Sprache 4, die Arithmetik 4 Stunden,
- II. dto. dto. 4, dto. 4 dto.
- III. dto. dto. 3, dto. nebst der einfachen Buchführung, Zoll- und Wechselfunde 3, im Ganzen 22 Stunden.

Anton Boiska, ordentlicher Lehrer für Geografie und Geschichte, lehrte diese Gegenstände in jeder Klasse wöchentlich 3 Stunden, und da die ausgeschriebene Lehrersstelle für die Baukunst dieses Jahr noch nicht besetzt war, so lehrte er in der III. Klasse auch die Baukunst wöchentlich 2, also im Ganzen 11 Stunden.

Franz Suber, Zeichnungslehrer der früheren hierortigen zweiklassigen Unter-Realschule, lehrte das Freierhandzeichnen bis zu seiner Pensionierung am 14. März in der II. und III. Klasse wöchentlich 8 Stunden.

Jovachim Oblak, Zeichnungsgehilfe, aber zufolge Dekretes des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 17. Juni, Nr. 10996, und Eröffnung der h. hierortigen Landes Schulbehörde vom 2. Juli Nr. 515 l. J. prov. Lehrer für das Freierhandzeichnen, lehrte wöchentlich in der I. Klasse die Geometrie in Verbindung mit dem geometrischen Zeichnen 10, in der II. Klasse im 1. Sem. 1, und im 2. Sem. 2 Stunden, supplierte seit 14. März in der II. und III. Klasse das Freierhandzeichnen wöchentlich 8 Stunden, lehrte im Ganzen im 1. Sem. wöchentlich 11 und im 2. Sem. 20 Stunden; erteilte nebstbei den Zeichnungsunterricht an die Gymnasialschüler wöchentlich 4 Stunden, und an die Gewerbsleute alle Sonn- und Feiertage 2 Stunden.

Anton Pertout, Professor der italienischen Sprache am hierortigen Gymnasium, lehrte die italienische Sprache in jeder Klasse wöchentlich 2, zusammen 6 Stunden.

Franz Zentrich, Lehrer an der hierortigen Normal-Hauptschule, lehrte die Kaligrafie in jeder Klasse wöchentlich 2, somit 6 Stunden, und unterrichtete die Schüler auch im Gesange.

Franz Gerkmann, Schuldiener, verrichtet zugleich die Schreibgeschäfte in der Direktionskanzlei.

III. Uebersicht

der

Lehrgegenstände und ihrer wöchentlichen Stundenzahl

an der

k. k. Unter-Realschule in Laibach.

Zahl	Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl		
		C l a s s e		
		I.	II.	III.
1	Religionslehre	2	2	2
2	Unterrichts-Sprache, deutsch	4	4	3
3	Andere Sprachen { a. Slovenische Landessprache b. Italienische Sprache	2	2	2
		2	2	2
4	Geografie und Geschichte	3	3	3
5	Arithmetik, nebst Wechsel- und Bankkunde	4	4	3
6	Geometrie	2 in Verbindung mit dem geometri- schen Zeichnen	2 St. I. Sem. 3 St. II. Sem.	—
7	Naturgeschichte	2	2 St. I. Sem.	—
8	Physik	2	2 St. I. Sem. 4 St. II. Sem.	—
9	Chemie	—	—	6
10	Geometrisches Zeichnen	10 in Verbindung mit Geometrie	—	—
11	Freies Handzeichnen	—	8 St. I. Sem. 7 St. II. Sem.	8
12	Baukunst	—	—	2
13	Schönschreiben	2	2	2
		33	33	33

IV. Lektionsplan.

Der Lektionsplan wurde nach obiger Uebersicht der Lehrgegenstände, welche aus dem Lehrplane des Organisationsentwurfes für Realschulen (k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1851) entnommen ist, entworfen, konnte aber in diesem Jahre, weil Schüler mit verschiedenartigen Vorkenntnissen aufgenommen werden mußten, nicht genau darnach ausgeführt werden. — Bezüglich der in Gemäßheit des Erlasses des h. k. k. Unterrichtsministeriums von 19. Juli 1852, N. 5365 als Lehrgegenstand, angeordneten italienischen Sprache, heißt es im oberwähnten Organisationsentwurfe: »Nicht die Schüler, sondern deren Eltern und Vormünder haben beim Eintritte jener in die Realschule zu bestimmen, ob ihre Söhne oder Mündel diese Sprache zu erlernen haben. Die so bezeichnete Sprache tritt dann für die Schüler in jeder Beziehung in den Kreis der obligaten Lehrgegenstände.«

Erste Klasse.

Klassenvorstand **Haimund Pirker.**

Religionslehre. Vom Glauben überhaupt — Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nach »Katholischer Katechismus Regensburg 1850« — nebst den biblischen Geschichten des neuen Bundes nach »Schuhmacher bibl. Geschichte Köln 1851«. 2 Stunden wöchentlich.

Deutsche Sprache. Erzählungen, Fabeln, Sagen, Beschreibungen wurden gelesen, erklärt, mit eigenen Worten wiedergegeben; einzelne wörtlich memoriert und vorgetragen. Daran wurde das Nothwendigste aus der Grammatik angeknüpft, insbesondere die Biegung der starken Zeitwörter und deren Ableitungen.

Uebersicht der Satzformen im Allgemeinen mit Berücksichtigung der Unterscheidungszeichen, Rechtschreibung, Schriftliche Uebungen. Nach dem Sprach- und Lesebuche von Th. Bernaleken. Wöchentlich 4 Stunden.

Slovenische Sprache. Bildung und Biegung der Haupt-, Bei-, Zahl-, Für- und Zeitwörter, — allgemeine Lehre über die Formen der Letztern — Vorwörter — mit mündlichen und schriftlichen Uebungen; — Lektür: die Welt in Bildern: »Povesti und einige Gedichte« nach Potočnik's Grammatik der slov. Sprache Laibach 1849. Wöchentlich 2 Stunden.

Geografie und Geschichte. Die für den geographischen Unterricht unerlässlichen Punkte aus der Himmelskunde; Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit; Meer und Land, deren Verteilung, Abgränzung und Gestalt; Einteilung der Länder nach Völkern und Staaten; Beschreibung von Kronländern des österreichischen Kaiserstaates, verbunden mit Erzählungen biographischen Inhaltes, nach Hauke. — Wien 1852. Wöchentlich 3 Stunden.

Arithmetik. Das Rechnen in unbenannten und benannten Zahlen mit Hervorhebung der wichtigsten Rechnungsvorteile und Abkürzungen; Teilbarkeit der Zahlen, kleinstes Vielfache zweier oder mehrerer Zahlen; Kenntnis der inländischen Maße, Münzen und Gewichte, das Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen; abgekürzte Rechnungsart mit denselben. Die wälsche Praktik. Die Lehre von Verhältnissen und Proportionen. Der Kettenatz, die Gesellschafts- und Vermischungsrechnung. Das Ausziehen der Quadratwurzel. Nach dem Lehrbuche von Dr. Franz Močnik. Wöchentlich 4 Stunden.

Geometrie und geometrisches Zeichnen. Im ersten Semester begann der Unterricht mit den ersten Elementen der Geometrie in Verbindung mit dem Zeichnen geometrischer Formen in der Ebene aus freier Hand, nach der hierzu verfaßten Vorschule zum perspektivischen Zeichnen geometrischer Objekte nach der Anschauung von Ferdinand Heißig. Wien 1852. Im ersten Semester konnte wegen verspäteter Einsendung der Pratmodelle aus Wien, das Zeichnen nach demselben aus freier Hand nicht vorgenommen werden, wurde aber gleich mit Beginn des zweiten Semesters mit dem Zeichnen der Polygone, des Prisma, des Zylinders, der Pyramide, des Kegels und der Kugel begonnen. Nach diesem

folgte die Fortsetzung der Geometrie in Verbindung mit der zeichnenden Geometrie mit Zuhilfnahme des Zirkels und Linieres. Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden 10.

Naturgeschichte. Im 1. Semester wurde, nach vorausgeschickter Einleitung über die allgemeinen Begriffe, was Naturgeschichte sei, was sie umfasse und wie sie eingeteilt werde, die Zoologie genommen; mit besonderer Berücksichtigung jener Tiere, welche nützlich oder schädlich sind, wie auch jener, welche durch ihre Eigenthümlichkeiten besonders auffallen.

Im 2. Semester wurde die Botanik behandelt, und zwar in der Art, daß das Allgemeine derselben an solchen Pflanzen, die überall an Wegen und Stegen in die Augen fallen, erklärt wurde, dann wurden besonders jene Pflanzen hervorgehoben, welche Stoffe für Nahrung, Kleidung und Wohnung liefern, und somit Gegenstand der Dekonomie und des Handels sind. Endlich wurden auch die Giftgewächse gehörig berücksichtigt. Der Unterricht wurde erläutert, theils durch Eichelberg's Abbildungen der Handelsgewächse, theils durch frische Exemplare aus der Umgegend und aus dem hierortigen botanischen Garten. Begonnen wurde der Unterricht nach Lehrbuch der Naturgeschichte für Realschulen von Zippe, Wien 1852. Da man aber über einen Monat auf die bestellten Bücher wartete, und erst dann erfuhr, daß das Werk vergriffen sei, wurde S. R. Fischer's Lehrbuch benützt mit Ergänzungen aus Leunis Schulnaturgeschichte. Hannover 1852.

Fisik. Im 1. Semester die nothwendigsten Vorbegriffe, was Fisik sei, wie sie sich von der ihr zu Grunde liegenden Naturgeschichte und der als ihre Fortsetzung zu betrachtenden Chemie unterscheide. Hierauf die Betrachtungen der allgemeinen Eigenschaften der Körper und der Wirkungen der Molekularkräfte.

Im 2. Semester das Nothwendigste von den wichtigeren chemisch-einfachen Stoffen und einigen ihrer Verbindungen, endlich die Lehre von der Wärme. Nach Experimental Fisik von Kunze. Wöchentlich 2 Stunden.

Schönschreiben. Vorübungen — zum Theile nach Carstair'schen Grundsätzen. Die Kurrent-, Latein- und Kanzleischrift; nebstbei die französische und die Kursivechrift.

Italienische Sprache. Nach A. J. Fornasari-Berce's Theoretisch-praktischer Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache. Sechzente Auflage. Wien 1852. — Von der italienischen Aussprache Seite 5 bis inclusive Seite 60, dann regelmäßige und unregelmäßige Zeitwörter aller drei Conjugationen, Gedächtnisübungen von Seite 225 bis Seite 231. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische; die in dem Lehrbuche enthaltenen Aufgaben von 1 bis 44 und aus Italienischen ins Deutsche von 1 bis 15.

Zweite Klasse.

Klassenvorstand Anton Lésar.

Religionslehre. Von der christlichen Liebe — Gebote Gottes und der Kirche — Sünde — Tugend und christliche Vollkommenheit — Gnade — Sacramente — Sacramentalien — Gebet nebst einem kurzen Abrisse der Religionsgeschichte nach »Katholischer Katechismus Regensburg 1850«, mit der Erklärung der Zeremonien bei Austheilung der Sacramente, nach Terklau. Wien 1852. 2 Stunden wöchentlich.

Deutsche Sprache. Lektüre wie in der ersten Klasse. Die Lehrstücke wurden grammatisch und sachlich erklärt und zum Theil eingelernt. Einzelne Lehrstücke wurden aus der gebundenen in die ungebundene Rede übertragen. Der einfache Satz im besondern. Satzverhältnisse, adverbale Bestimmungen. Die Neben- und Unterordnung im zusammengesetzten Satze. Beugung, Ableitung und Bedeutung starker Zeitwörter. Rechtschreibung. Schriftliche Uebungen. Nach dem Sprach- und Lesebuche von Th. Bernaleken. Wöchentlich 4 Stunden.

Slovenische Sprache. Bildung und Biegung der Haupt-, Bei-, Zahl-, Für- Zeitwörter und deren Formen — Neben- und Vornörter — mit mündlichen und schriftlichen Uebungen nach »Po-

točnik's Grammatik 1849; Lektür: „Slovensko berilo za prvi gimnaz. razred 1850. Wöchentlich 2 Stunden.

Geografie und Geschichte. Geografie von Mittel-Europa, besonders von dem österreichischen Kaiserstaate, mit Rücksicht auf fisische und technische Kultur, nach Hauke. Wien 1852. Erzählungen, vorzüglich biographischen Inhaltes aus der österreichischen Geschichte, werden dem Unterrichte in der Geografie am geeigneten Orte beigefügt, nach Becher. Wien 1842. Wöchentlich 3 Stunden.

Arithmetik. Das Potenzieren, Ausziehen der zweiten und dritten Wurzel. Die französischen metrischen Maße und Gewichte; das Geld- und Münzwesen, Münzreduktion, Prozent- und Zinsrechnung, die Zinsezinsenrechnung, die Termin- und Durchschnittsrechnung, die Rechnung über Tara und Gutgewicht, Rabatt und Skonto, Affekuranz, Sensarie, Provison, Gewinn und Verlust. Berechnung der Staatspapiere und Akzien; die Wechselrechnung. Nach Dr. Močnik's Lehrbuche. Wöchentlich 4 Stunden.

Geometrie. Die wichtigsten Lehren der Planimetrie, die Flächen- und Körperberechnungen, die Kegelschnittlinien. An den Unterricht in der Geometrie schloss sich der im Situationszeichnen an, in welchem den Schülern das Wichtigste über die Darstellung von Plänen gelehrt wurde. Die praktischen Vermessungen wurden zuerst mit Stäben und Ketten, und dann kleine Aufnahmen mit dem Messtische vorgenommen. Als Lehrbuch wurde benützt: Dr. Franz Močnik's Lehrbuch der Geometrie für Unterrealschulen. Wien 1850. Im 1. Semester wöchentlich 1, im 2. Sem. wöch. 2 Stunden.

Naturgeschichte. Im 1. Semester wurde Mineralogie gelehrt nach S. Fellöcker's Anfangsgründe der Mineralogie für Unter-Gymnasien und Unter-Realschulen. Wien 1853. Erläutert wurde der Unterricht durch eine Sammlung von 100 Kristallmodellen und von 300 Mineral-Exemplaren.

Im 2. Semester mußte die Botanik genommen werden, weil die Schüler früher dieselbe noch nicht gelernt haben. Behandelt wurde selbe, wie es bei der ersten Klasse bereits angegeben ist, und zwar wöchentlich 2 Stunden.

Physik. Im 1. Semester die Lehre von der Wärme mit stetter Anwendung auf die Benützung derselben im Leben, und auf ihre große Wirkung in der ganzen Natur. Auch mußten die wichtigeren Lehren von den allgemeinen und chemischen Eigenschaften der Körper mitunter wiederholt werden, weil einige Schüler noch gar nichts von der Physik gehört haben.

Im 2. Semester wurden die allgemeinen Lehren der Mechanik behandelt mit besonderer Berücksichtigung der im Leben gebräuchlichsten einfachen und auch einiger zusammen gesetzten Maschinen nach Experimental-Physik von Kunze. Für die Mechanik wurde auch benützt: Lehrbuch der Mechanik von Adam Burg. Wien 1849. Wöchentlich auch im 2. Semester nur 2 Stunden, weil 2 für die Botanik verwendet wurden.

Freies Handzeichnen. Weil die Schüler im vorhergehenden Schuljahre im Freihandzeichnen schon geübt wurden, so konnte der Unterricht in demselben gleich mit dem Nachzeichnen strenger Umrisse von Theilen des menschlichen Körpers, Ornamenten etc. vorgenommen werden. Im ersten Semester 8, im zweiten 7 Stunden in der Woche. Bis 14. März Franz Huber dann Joachim Oblak.

Schönschreiben. Vorübungen, wie in der 1. Klasse, Kurrent, Latein und Kanzlei, Rubrizieren. Römische Zahlen und Alfabete; die deutsche und die gothische Frakturschrift.

Italienische Sprache. Nachdem man den Unterricht in allen drei Klassen gleichzeitig mit den Anfangsgründen beginnen mußte, so wurde in dieser Klasse dieselbe Quantität des Lehrstoffes, wie in der ersten Klasse vorgetragen.

Dritte Klasse.

Klassenvorstand Michael Peternel.

Religionslehre. Die Zeremonien der katholischen Kirche, deren Bedeutung und Erklärung der kirchlichen Personen, Orte, Geräthe, Handlungen, Sakramente und Zeiten in ihrem Bezuge auf die katho-

lische Lehre nach Terklau. Wien 1852, mit beiseits gehender gelegentlichlicher Wiederholung des Katechismus. 2 wöchentliche Stunden.

Deutsche Sprache. Lesen, Erklärungen und Wiedergeben von Lesestücken. Der zusammengesetzte Satz im Besondern, Arten der Unter- und Nebenordnung. Sinnesverwandschaft der Wörter. Die wichtigsten Geschäftsaussätze. Rechtschreibung. Schriftliche Uebungen. Nach dem Sprach- und Lesebuche von Th. Bernaleken. Wöchentlich 3 Stunden.

Slovenische Sprache. Wie in der 2. Klasse, nebstbei noch unregelmäßige Zeitwörter — Wortfügung — Uebereinstimmung und Refzion der verschiedenen Redeteile und Wortfolge nach Potočnik's Grammatik. Gelesen und erklärt wurde: „Slovensko berilo za I. gimnazial. razred.“ Mündliche und schriftliche Uebungen. 2 wöchentliche Stunden.

Geografie und Geschichte. Geografie der übrigen europäischen Länder und derjenigen außer-europäischen, welche für den Handel vorzügliche Wichtigkeit haben, nach Hauke. Wien 1852. — Erzählungen aus der Geschichte der europäischen Reiche werden an gehöriger Stelle eingefügt, nach Bescher und Hasler. Wien 1842. Wöchentlich 3 Stunden.

Arithmetik. Die französischen metrischen Maße und Gewichte; das Geld- und Münzwesen, Münzreduktion; Prozent- und Zinsrechnung, die Zinseszinsenrechnung; die Termin- und Durchschnittsrechnung; die Rechnung über Tara und Gutgewicht, Rabatt und Skonto, Affekuranz, Sensarie, Provision, Gewinn und Verlust. Berechnung der Staatspapiere und Aktien; die Wechselrechnung; Erklärung des Wechselgeschäftes; Waarenpreisberechnung. — Einfache Buchführung. Erklärung der nothwendigsten Bücher bei derselben. Durchführung eines zweimonatlichen Geschäftes sammt Abschluss. Nach Dr. Močnik's Lehrbuche. Das Wichtigste aus der Zoll- und Staats-Monopolsordnung. Nach Dr. Blodig's Grundlinien der österreichischen Zoll- und Staats-Monopolsordnung für k. k. Realschulen. Wöchentlich 3 Stunden.

Naturgeschichte. Mineralogie wie in der 2. Klasse, weil die Schüler dieser Klasse dieselbe noch nicht gelernt haben, nur wurden hier auch die chemischen Eigenschaften der Mineralien hin und wieder berücksichtigt, so viel es thunlich war, da die Schüler von der Chemie noch keine Begriffe hatten. Im ersten Semester wöchentlich 3 Stunden.

Physik. Da es sich beim Beginne des Unterrichtes in dieser Klasse zeigte, daß die meisten Schüler die Naturlehre nur von der Mechanik fester Körper, und einige nicht einmal diesen Teil gehört haben, so mußte der Unterricht mit der Hydrostatik begonnen werden, welche sammt der Pneumatik und der Akustik im 1. Semester genommen wurde, im 2. Semester wurde aber der Magnetismus, die Elektrizität und das Licht abgehandelt. Wöchentlich 3 Stunden.

Chemie konnte im 1. Semester nicht abgesondert gelehrt werden, weil die Schüler die Mineralogie und die Hälfte der Physik noch nicht gelernt haben. Es mußte die Zeit für diese 2 Fächer verwendet werden. Im 2. Semester konnten wöchentlich nur 3 Stunden auf dieselbe verwendet werden, da in den übrigen dreien die Physik gelehrt wurde. Als Lehrbuch wurde benützt. Das Buch der Natur von Dr. F. Schödl er. 6. Auflage. Braunschweig 1852. Experimente konnten nur die nothwendigsten gemacht werden, theils weil das abgetretene chemische Laboratorium sich im dirutestem Zustande befindet, und erst neu wird eingerichtet werden müssen, theils aber deswegen, weil die dort überkommenen Apparate, Materialien und Reagenzien durch die mehrjährige Aufbewahrung in dem feuchten nie gelüfteten Lokale meist unbrauchbar geworden waren.

Das technische Zeichnen, als: das Zeichnen der Säulenordnungen, der Bogen- und Säulenstellungen, der Dachstühle im Grund- und Aufrisse, kleine und größere Gebäude im Grund- und Aufrisse und Durchschnitte, Brückenkonstruktionen zc., wurde in Verbindung mit dem Freihandzeichnen, welches als Fortsetzung im Zeichnen der menschlichen Figur in strengen Umrissen, Ornamenten, Blumen bestand, gelehrt. Solchen Schülern, welche solche Konturen korrekt wiederzugeben im Stande waren, wurden schattierte Vorlagen vorgelegt. Nebst dem Nachweisen der Fehler, und der sonst zur Erlangung größerer Fertigkeit nöthigen Anleitung wurden die Schüler, um sich einen klaren Begriff von den Formen

des darzustellenden Gegenstandes anzueignen, fortwährend zum Denken und Vergleichen angeregt. Im ersten Semester 8 im zweiten 7 Stunden in der Woche. Bis 14. März Franz Huber, dann Joachim Dblak.

Baukunst. Anleitung zur bürgerlichen Baukunst, zum Gebrauche der Unter-Realschulen, Wien 1850. Wöchentlich 2 Stunden.

Schönschreiben. Kurrent, Latein und Kanzlei. Die französische und die römische Schrift. Rubrizieren und die gothischen Schriftarten.

Italienische Sprache. Nachdem man den Unterricht in allen drei Klassen gleichzeitig mit den Anfangsgründen beginnen mußte, so wurde in dieser Klasse dieselbe Quantität des Lehrstoffes, wie in der ersten Klasse vorgetragen.

V. Schulgeld.

An die hierortige Unter-Realschule ist zufolge Erlasses des h. k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 19. Juli 1852, Nr. 5365, nebst der Einschreibgebühr beim ersten Eintreten mit 2 fl. auch ein Schulgeld von jährlichen 8 Gulden zu entrichten. Gegen diese Entrichtungen erhält der Schüler das Recht, allen in obiger Uebersicht angeführten Lehrgegenständen beizuwohnen.

Die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes erteilt die h. Landesschulbehörde, wenn wahre Dürftigkeit nachgewiesen ist und der Schüler, der jedenfalls bereits ein Semester an dieser Realschule zugebracht haben muß, im letzten Semester ein Zeugnis mit einer ausgezeichneten Totalklasse erhalten hat, wobei besonders Sitten, Fleiß und Aufmerksamkeit berücksichtigt werden. Die Anträge auf Befreiung vom Unterrichtsgelde legt die Verwaltungskommission des Lokalfondes der h. Schulbehörde vor. Diese Kommission besteht aus dem prov. Direktor und den zwei von der Gemeindebehörde dafür gewählten und von der h. Schulbehörde bestätigten Gemeinderäthen, dem Herrn Professor Dr. Johann Bleiweiß und dem hochwürdigen Herrn Johann Bapt. Novak, Domkapitular und Direktor des f. b. Klerikalseminars.

An allen öffentlichen Realschulen hat ein Semestral-Zeugnis der zweiten Totalklasse stets den Verlust der Befreiung zur unmittelbaren Folge. Siehe S. 39, 40 des Lehrplans für die Realschulen aus der Hof- und Staatsdruckerei 1851.

Uebersicht

der Schüler, je nachdem sie vom Schulgelde befreit waren, oder dasselbe zahlten.

Klasse	Anzahl der Schüler		Befreite		Nicht befreite		Das Unterrichtsgeld haben entrichtet		Betrag in Gulden	
	Semester		Semester		Semester		Semester		Semester	
	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
I.	122	108	—	37	122	71	113	66	452	264
II.	49	45	21	28	28	17	26	17	104	68
III.	33	28	10	10	23	18	23	18	92	72
	204	181	31	75	173	106	162	101	648	404
									1052	

Nach Abzug der Einhebungsgebühren fließt die eine Hälfte des Schulgeldes in den krainischen Studienfond, die andere aber in den Lokalfond dieser Realschule.

Diese betrug heuer 504 fl. 57 $\frac{3}{4}$ fr.

An Einschreibgebühren wurden aber erhoben 226 » — »

zusammen . 730 fl. 57 $\frac{3}{4}$ fr.

welcher Betrag, da die Genehmigung der vom hierortigen Stadtmagistrate entworfenen Statuten für die Verwaltung dieses Fondes erst vom k. k. Unterrichtsministerium erwartet wird, durch die hohe k. k. Landes Schulbehörde zum Ankaufe von Staatsobligationen nach Wien geschickt wurde.

Außer der oben angeführten Wohlthat der Befreiung mehrerer Schüler vom Unterrichtsgelde genoss einer das 2. Repeschitsche Stipendium von 91 fl.

VI. Lehrmittel.

Die bei dieser Realschule vorhandenen Lehrmittel zerfallen in 3 Abteilungen, nämlich: in die von der früheren zweiklassigen Realschule übernommenen, in die vom h. k. k. Unterrichtsministerium zur einstweiligen Benützung überlassenen der aufgehobenen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, und in die heuer neu beigeschafften.

A. Die von der früheren zweiklassigen Realschule mit Inventar vom 6. September 1852 übernommenen Lehrmittel sind folgender Art:

	Numern	Zahl der Stücke
1. Einrichtungsstücke	26	109
2. Zeichnungsvorlagen		
a) Freierhandzeichnungen	25	536
b) Zirkelzeichnungen	16	176
c) Zeichnungen gemischter Art	11	175
3. Reißzeuge	4	9
4. Andere Zeichnungsrequisiten	6	65
5. Geometrische Instrumente	10	21
6. Für die Baukunst	1	5
7. Für die Geografie	3	66
8. Für die Naturgeschichte	1	1
9. Für die Physik	2	2
10. Bücher	3	3
Zusammen	108	1167

Ueber diese Lehrmittel muß jedoch bemerkt werden, daß sie meist sehr alt, moderig und abgenützt sind, und daher den jetzigen Anforderungen nur sehr unvollkommen entsprechen. Viele sind aber ganz unbrauchbar.

B. Die früher von der nun aufgehobenen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt benützten Lehrmittel bestehen in 276 Numern, hievon wurden von der Realschule zur Benützung übernommen 228 Numern, und zwar an Einrichtungsstücken 8, an fiskalischen Instrumenten 66, und an chemischen Gegenständen 144 Numern.

Ueber diese ist zu bemerken, daß sie durch die mehrjährige Aufbewahrung in einem feuchten ebenerdigen unheizbaren Lokale sehr gelitten haben, daß besonders die Eisen- und Holztheile meist zu Grunde gegangen sind; ferner, daß einige Partien derselben, wie zum Beispiele große Glasgefäße übermäßig zahlreich sind, während es an Apparaten zum Experimentieren im Kleinen fast ganz fehlt.

C. Im laufenden Jahre wurden aber folgende Lehrmittel neu beigeschafft:

a) Für die Geografie.

Ein Globus von Jüttner mit 1 Schuh Durchmesser, ein Lunatellurium von Schöniger mit $2\frac{1}{2}$ Schuh Durchmesser, Wandkarten von Europa und von Mittel-Europa aus dem Schulbücherverlage.

b) Für die Naturgeschichte.

Zur Zoologie: Abbildungen von Zippe und Fischer. — Zur Botanik: Deutschlands Flora mit Abbildungen von Dr. Petermann, Leipzig 1849. — Abbildungen der Handelsgewächse von J. F. Michelberg, Zürich 1845. — Zur Mineralogie: Kristallmodelle 100 Stücke, eine Mineraliensammlung von 300 Exemplaren, eine Härtenkala sammt 2 Strichtafeln.

c) Für die Fisk.

Zur Mechanik: Zwei Pfund-Einsatzgewichte, eine Balanzierfigur, eine Zentrifugalmaschine neuester Konstruktion, ein Segner'sches Wasserrad, eine Saug- und eine Druckpumpe, eine Luftpumpe mit 2 gläsernen Stiefeln, Babinet'schen Hahne und Barometerprobe, dann Magdeburger Halbkugeln und Heronsball. — Zur Wärmelehre: Kugel mit Ring, ein Pirometer, Davy's Sicherheitslampe, Pappin's Digestor. — Zur Lehre vom Schalle: Ein Hörrohr, eine Stimmgabel, ein Monochord nach Fischer. — Zur Lehre vom Magnetismus: Ein dreifacher Hüfisen-Magnet, zwei Magnetstäbe, eine Inklinationsnadel. — Zur Lehre von der Elektrizität: Eine Elektrifiermaschine von C. Winter mit 20 zölliger Scheibe von 12 Zoll Schlagweite sammt 14 Stück dazu gehöriger Apparate, ein Elektrofor von 18 Zoll Durchmesser, eine Smee'sche Batterie mit 6 Elementen, ein Daniel'sches und ein Bunsen'sches Element, ein Multiplikator. — Zur Lehre vom Lichte: ein einfaches Mikroskop, ein Fernrohr auf Statif von 20 Zoll Brennweite mit terrestrischen und astronomischen Okulare.

d) Für die Chemie.

Zwei Gasometer von Glas mit Kupfer und Messingfassung, eine Lampe von Lume.

e) Für den Zeichnungsunterricht.

Ornamentenschule von Max. Bauer, Paterno's Verlag in Wien, 8 Hefte mit 32 Blättern. 4 Sammlungen systematischer Vorlagen für das Kopf- und Figurenzeichnen in 75 Blättern verschiedener Werke. (Antiquarisch.)

f) Für den Schönschreibunterricht.

Drei auf beiden Seiten benügbare Schrifttafeln von elastischem Zeuge, 5 Schuh lang, 4 hoch. Außer diesen hier angeführten Gegenständen wurden noch andere Kleinigkeiten für die verschiedenen Zweige des Unterrichtes beigeschafft, und es wurden auch mehrere bedeutendere bestellt, welche aber in diesem Jahre nicht erhalten werden konnten, weil die Anfrage darnach wegen der vielen neu ins Leben gerufenen Lehranstalten bei den betreffenden Künstlern zu groß war, als daß sie allen Wünschen hätten entsprechen können.

Nebst den angekauften Lehrmitteln erhielt diese Realschule auch folgende

Geschenke:

1. Bildliche Naturgeschichte von B. Kollar 15 Hefte mit 88 kolorierten Tafeln, die Zoologie umfassend im Werte von 13 fl. 30 kr.
2. Der Schmetterlingsammler mit 32 kolorierten Tafeln von Dr. J. Schenkel, im Werte von 3 fl. 48 kr. Beide von Herrn Raimund Pirker, Lehrer an dieser Realschule.
3. Handbuch der Naturgeschichte von Franz Huber in 3 Teilen. Vom Verfasser derselben Herrn Franz Huber gewesenem Zeichnungslehrer, welcher auch 22 Exemplare seiner Mineralogie zur Verteilung an die Schüler verabreichte.

4. Bericht der Handelskammer in Laibach an das hohe Ministerium bezüglich des Handels und der Gewerke in Krain. 1852. Von der löblichen Handelskammer hier.
5. Vorlagen zum Figurenzeichnen 4 Hefte im Werte von 9 fl. Vom Herrn Kunsthändler Joh. Giontini hier.
6. Systematische Zeichenschule 14 Hefte im Werte v. 4 fl. 54 kr. Vom Herrn Georg Lercher, Buchhändler hier.
7. Zoll- und Monopolordnung von Dr. Blodig. Wert 30 fr. von Kaulfuß und Prandel, Buchhändler in Wien.
8. Eine Sammlung von 28 Stück Erzen, als Nickel, Kupfer, Kobalt, Blei, Zinnober, aus den einheimischen neu eröffneten Bergwerken Knapovše, Slepá dolina bei Lač, Rudnik bei Stein, Kočna bei Bellach und St. Oswald in Steiermark. Vom Herrn Handelsmanne Malner in Laibach.

Es wird hiemit den Herrn Geschenkgebern von dieser Direktion im Namen der Lehranstalt der verbindlichste Dank abgestattet, indem sie sich zugleich die Bitte an die Herrn Bergwerksbesitzer erlaubt, daß dieselben nach dem Beispiele des Herrn Malner, diese Lehranstalt mit Exemplaren ihrer Erze gelegentlich bedenken wollten, da es höchst wünschenswert ist, daß die Jugend, welche die Mineralogie nach einer Sammlung fremder Mineralien lernt, auch mit den einheimischen Erzen bekannt werden möchte.

VII. Gottesdienstordnung.

Mit Beginn des Schuljahres wurde ein Heiligengeistamt und am Schlusse des Jahres ein Dankamt in der Domkirche abgehalten.

Dem täglichen Gottesdienste wohnten die Realschüler gemeinschaftlich mit den Gymnasial- und Normalschülern ebenfalls in der Domkirche bei.

Der sonn- und feiertägliche Gottesdienst mit Exhorten wurde in der vom hochwürdigsten f. b. Ordinariate dafür bezeichneten in der Stadtpfarr St. Jakob gelegenen Filiale St. Florian abgehalten, wo auch die Exerzizen in den ersten 3 Tagen der Charwoche abgehalten wurden. Auch wohnten die Schüler den Bittgängen am Markustage und in der Bittwoche, wie auch der feierlichen Prozession am h. Trohnsleichnahmefeste bei. Ueberdies wurden die Schüler zum fünfmaligen würdigen Empfange der Sakramente der Buße und des Altares angeleitet.

VIII. Verordnungen,

welche im Laufe dieses Schuljahres von den h. Behörden an diese Realschule ergangen sind.

1. Das h. k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat laut Eröffnung der h. k. k. Landesbehörde vom 10. August 1852, Nr. 564 B. I., mit Erlaß vom 19. Juli 1852, Nr. 5365, die Errichtung der vollständigen Unter-Realschule zu Laibach nach dem beigeflossenen neuen Lehrplane (Hof- und Staatsdruckerei 1851) bewilliget, den Status des Lehrkörpers festgesetzt, die Ernennung des provisorischen Direktors und einiger Lehrer vorgenommen, und zugleich angeordnet, daß mit dem Tage der Eidesablegung des prov. Direktors diese Realschule als konstituiert anzusehen sei. Unter einem wurden die Lehrmittel der ehemaligen 4. Klasse ins Eigenthum, und das chemische Laboratorium und die darin vorhandenen Lehrmittel der aufgehobenen med. chirurgischen Lehranstalt dieser Realschule zur einstweiligen Benützung überlassen. Auch wurde angeordnet, daß neben der deutschen Unterrichtssprache auch die slovenische Landessprache und die italienische Sprache in jeder Klasse wöchentlich 2 Stunden gelehret werden soll. Die Einschreibgebühren wurden auf 2 fl. und das jährliche Schulgeld auf 8 fl. bemessen.

2. Laut Eröffnung der hiesigen h. Landesschulbehörde vom 29. August 1852, Nr. 613, ist vom Hochwürdigsten f. b. Ordinariate die St. Florianikirche für den sonn- und feiertägigen Gottesdienst der Schüler bestimmt worden.
3. Laut h. Ministerial-Erlasses vom 24. September 1852, Z. 9931, und Eröffnung der h. Landesschulbehörde vom 1. Oktober 1852, Z. 781, ist von den Schülern die Aufnahmestare an derselben Realschule nur Einmal, aber beim Uebertritte an eine andere Realschule wieder zu bezahlen.
4. Laut h. Erlasses des Unterrichts-Ministeriums vom 15. Oktober 1852, Z. 10647, sind die Jahresberichte über den Zustand der Realschulen längstens binnen 2 Monaten nach Beginn des nächsten Schuljahres der h. k. k. Schulbehörde vorzulegen, den Bericht über den Religions-Unterricht erstattet der Religionslehrer, welchen der Direktor an das f. b. Ordinariat zur Begutachtung und Weiterbeförderung an die k. k. Statthalterei vorlegt. Auch ist ein Exemplar des Programms diesem Jahresberichte anzuschließen, 3 Exemplare sind aber an das h. Ministerium vorzulegen.
5. Erlass der h. k. k. Landesschulbehörde vom 17. November 1852, Z. 945, womit einige Modalitäten des Vorgehens bei Befreiung vom Schulgelde bekannt gegeben wurden.
6. Erlass der h. k. k. Landesschulbehörde vom 31. Jänner 1853, Z. 37, womit die Direktion beauftragt wird, dem f. b. Ordinariate die Tage und Stunden des Religionsunterrichtes und der Prüfungen aus derselben anzuzeigen, damit der vom Hochwürdigstem bestimmte Kommissär diesen intervenire, und es wurde als solcher Georg Holz, Spiritual im f. b. Klerikal-Seminario bezeichnet.
7. Erlass des h. k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 24. Jänner 1853, Z. 1220, bezüglich etwa für wohlthätige Zwecke bei den Schülern vorzunehmenden Geldsammlungen.
8. Erlass des h. k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 23. März 1853, Z. 3979, betreffend die Modalitäten bei Zusendung von literarischen und artistischen Arbeiten an fremde Höfe.
9. Erlass des h. k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 24. April 1853, Z. 3676, enthaltend die Vorschrift über Prüfungen der Kandidaten des Lehramtes an vollständigen Realschulen.
10. Erlass des h. k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 24. Juni 1853, Z. 6128, erteilt den Prüfungszeugnissen der Unter-Realschüler die Stämpelfreiheit.

Im Verlaufe dieses Schuljahres hat das hohe k. k. Ministerium des Kultus und Unterrichtes folgende Werke zu Schulbüchern

a. empfohlen:

1. Die Schullandkarten von Europa, der Planiglobien und von Mitteleuropa. Erl. 16. Dez. 1850, Z. 10,264.
2. Die Vorschule zum perspektivischen Zeichnen geometrischer Objekte nach der Anschauung von Ferd. Heitzig. Wien. 1852., h. Erlass vom 24. Sept. 1852, Z. 9878.
3. Leitfaden für den Unterricht in der Geografie v. Fr. Hauke, Erl. v. 20. Sept. 1852, Nr. 9491.
4. Slovensko berilo za drugi gimnazialni razred, Erl. v. 24. Okt. 1852, Nr. 10018.
5. Anfangsgründe der Mineralogie v. Sigism. Fellböcker. Wien 1853. Erl. v. 16. Okt. 1852, Nr. 10,989.
6. 6 lithografierte Tafeln der essbaren und giftigen Schwämme, mit Farbendruck v. M. A. Becker, h. Erl. v. 21. Nov. 1852, Nr. 10014.
7. Aufgaben zur Berechnung der Flächen und geometrischen Körper, von Joh. Strehl. Erl. 30. Dbr. 1852, Nr. 12470.
8. Naturgeschichte des Pflanzenreiches v. Alois Pokorny. Erl. v. 31. Jän. 1853, Z. 624.
9. Die Weltgeschichte v. Joh. Bumüller, 2. vermehrte und verbesserte Auflage 1852, Freiburg im Breisgau. Erl. v. 24. Jän. 1853, Z. 482. Angelegentlich empfohlen.
10. Die zeichnende Geometrie v. Joh. Hieser mit 15 Kupfertafeln. Wien. 1852. Erl. v. 7. Mai 1853, Nr. 13271.

11. Die Modelle für den Unterricht in der Baukunst, Mechanik, Fiſik und Stereometrie an Realschulen von Carl Feldbacher. Erl. v. 20. Mai 1853, Nr. 4567.

b. als zulässig erklärt:

1. Das Lehrbuch der Geometrie für Unter-Realschulen v. C. Glasl. Erl. v. 6. Sept. 1852, Nr. 9031.
2. Ditto Hübner's statistische Tafeln aller Länder der Erde. Erl. v. 20. Nov. 1852, Nr. 990.
3. Dr. Herrm. Blodig's Grundlinien der österreichischen Zoll- und Monopols-Ordnung. Erl. v. 2. Dbr. 1852, Nr. 10856.
4. Leitfaden der Geografie von J. Bellingier für die 1. Klasse der Unt.-Realschulen. Erlaß v. 12. Juli 1853, Z. 6002.
5. Die h. k. k. Schulbehörde kündigt mit Erlaß v. 7. Mai 1853, Nr. 325, die Erfindung eines veranschaulichten Weltsystems Tellurium-Lunarium, v. Ant. Leidenfrost.

c. verboten:

1. Die Weltgeschichte für Bürger- und Gelehrten-Schulen, v. Prof. Fried. Kösselt. Erl. v. 2. Dft. 1852, Nr. 9898.
2. Oesterreich, Charakterbilder aus der Geschichte des Kaiserstaates, und kurzer Abriss der österreichischen Geschichte v. J. A. Pflanz, sowohl als Schul- wie auch als Hilfs-, Lehr- oder Prämienbücher. Erl. v. 4. Febr. 1853, Nr. 12076.

IX. Chronik der Ernennungen der Lehrer.

Der Herr k. k. Minister des Unterrichts hat mit h. Erlaß v. 19. Juli 1852, Nr. 5365, folgende Ernennungen vorgenommen:

Michael Peternel, als wirklicher Lehrer der Naturwissenschaften und prov. Direktor.

Raimund Pirker, als wirklicher Lehrer der deutschen Sprache und für das Rechnen.

Anton Boiska, als ordentlicher Lehrer der Geografie und Geschichte.

Joachim Oblak, als Zeichnungsgehilfe.

Anton Pertout, als Lehrer der italienischen Sprache.

Anton Lésar, Weltpriester, wird vom hochw. f. b. Ordinariate als prov. Religionslehrer und Exhortator gewählt, und die Wahl wird von der h. Landes Schulbehörde mit Erlaß vom 15. Sept. 1853, Nr. 685, genehmigt.

Franz Zentrich, übernimmt den Schreibunterricht mit Genehmigung der h. k. k. Landes Schulbehörde.

Joachim Oblak, wird zum prov. Lehrer für das Freier-Handzeichnen, und

Lorenz Kramer, zum prov. Lehrer für die Geometrie, das geom. Zeichnen und die Baukunst ernannt. Erlaß des h. k. k. Unterrichts Ministeriums v. 17. Juni 1853, Nr. 10996.

Pensionierung.

Franz Suber, gewesener Zeichnungslehrer an der mit der Normalhauptschule verbundenen zweiklass. Unter-Realschule wird mit h. Minist.-Erl. v. 8. März 1853, Nr. 1620, in den Ruhestand versetzt.

X. Schluß des Jahres.

Ferien.

Das h. k. k. Unterrichts-Ministerium setzt laut des neuen Lehrplanes vom Jahre 1851 für die Realschulen die Dauer der gesammten Schulferien während eines Jahres auf acht Wochen fest, welche aber nicht in eine ununterbrochene Folge fallen sollen. — Zwischen dem 1. und 2. Semester sind Ferien von mindestens acht Tagen zu legen. Ueber die Verteilung der übrigen Ferien haben sich die

Lehrkörper zu berathen, und ihre Vorschläge der h. Landes-Schulbehörde zur Bestätigung vorzulegen. Die wöchentlichen Ferien betragen außer den Sonn- und Feiertagen in der Regel zwei halbe Tage. Sollte es irgendwo wünschenswert erscheinen, statt zweier halben einen ganzen wöchentlichen Ferialtag zu bestimmen, so hat der Lehrkörper die Genehmigung der Schulbehörde einzuholen. Die Hauptferien fallen im Herbst unmittelbar vor dem Beginne des neuen Schuljahres, welcher am 1. Oktober Statt zu finden hat, wenn nicht besondere Umstände eine abweichende Bestimmung nothwendig machen.

Demgemäß sollte, da für die Ferien unter dem Jahre über zwei Wochen verwendet wurden, der Schluß dieses Schuljahres erst gegen den 20. August fallen; — da jedoch die hierortige Realschule im nämlichen Gebäude unterbracht ist wie das Gymnasium und die Normal-Hauptschule, welche das Jahr am Ende Juli abschließen, wo sodann im Schulgebäude die Konservationsbauten beginnen, so wurde für heuer der Schluß der Unter-Realschule auf den 10. August zurück verlegt, und es wird dem h. Unterrichts-Ministerium der unterthänigste Antrag vorgelegt werden, daß künftighin auch diese Lehranstalt der lokalen Verhältnisse wegen mit den übrigen zugleich abschließen dürfe.

Nachdem vom 25. Juli bis 6. August die vorgeschriebenen Versetzprüfungen mit den Schülern abgehalten worden sind,

so wird heute am 10. August um 8 Uhr in der Domkirche ein feierliches Dankamt abgehalten werden, worauf dann um 9 Uhr im Saale des städtischen Rathhauses die feierliche Prämien-Verteilung vor sich gehen wird.

Wegen musterhafter Sittlichkeit und ausgezeichneten Leistungen in den Unterrichtsgegenständen verdienen folgende Schüler mit Prämien betheilt zu werden:

In der III. Klasse:

Kantschitsch Mathias von Sauraz in Krain.

Kotschevar Ernest von Laibach.

Schwinger Jakob von Villach in Kärnthen.

In der II. Klasse:

Walland Raimund von Oberlaibach in Krain.

Pototschnik Wilhelm von St. Martin bei Litai in Krain.

Kramer Franz von Lack in Krain.

In der I. Klasse.

Malli Johann von Neumarkt in Krain.

Detela Ignaz von Laibach.

Dabnik Josef von Kaltenbrunn in Krain.

Komorz Anton von Planina in Innerkrain.

Gaugl Michael von Türitz in Oesterreich.

Schurz Joh. Paul von Neuberg in Steiermark.

Nebst den obigen Schülern haben noch folgende die erste Klasse mit Vorzug erhalten und verdienen öffentlich belobt zu werden:

In der III. Klasse:

Hieng Ernest von Laibach, Kalan Josef von Pölland in Oberkrain, Penn Anton von Laibach, Raunacher Karl von Laas in Krain, Tekautschitsch Johann von Laibach, Besek Josef von Adelsberg in Krain, Wilfan Josef von Lack in Krain.

In der II. Klasse:

Baumgartner Johann von Laibach, Gestrin Jakob von Laibach, von Leitenburg Ferdinand von Triest, Mosser Johann von Villach in Kärnthen, Salamon Lorenz von Laibach, Smuk Michael von Aich in Krain, Suscha Franz von Senofetsch in Krain, Schramek Kamillo von Neustadt in Krain.

In der I. Klasse:

Auerperger Eugen von St. Veit in Kärnthen, Dekleva Franz von Slavina in Krain, Dolenz Johann von Pölland in Oberkrain, Gerbiz Franz von Zirkniz in Krain, Jonke Franz von Gottschee in Krain, Koschmerl Josef von St. Barthelma in Krain, Pacher Josef von Idria in Krain, Polak Guido von Laibach, Kosch Sebastian von Trifail in Steiermark, Schaffer Josef von Hermannstadt in Siebenbürgen, Slabina Andreas von Laibach, Schusterschitsch Engelbert von Sittich in Krain, Wenger Johann von Obervellach in Kärnthen.

Uebersicht

der mit Beginn des Schuljahres 1853 in die drei Klassen eingetretenen, während der Semester ausgetretenen und am Ende derselben geprüften Schüler, und ihre Leistungen.

Davon				Zusammen	Zahl												
haben die Klasse wiederholt		waren aus der vorhergehenden Klasse eingetreten	waren von Außen hinzugekommen		der eingetretenen, geprüften, ausgetretenen und ungeprüft gebliebenen Schüler												
I. Klasse	I. Sem.	20	I. Sem.	76	I. Sem.	26	122	Schul-Klassen									
	II. Sem.	13	II. Sem.	72	II. Sem.	28	113										
II. Klasse	I. Sem.	1	I. Sem.	45	I. Sem.	3	49	I.	II.	III.	Zusammen						
	II. Sem.	1	II. Sem.	39	II. Sem.	3	43										
III. Klasse	I. Sem.	—	I. Sem.	27	I. Sem.	6	33	Semester	Semester	Semester	Semester						
	II. Sem.	—	II. Sem.	22	II. Sem.	6	28					I.	II.	I.	II.		
Es erhielten ein Zeugniß der 1. Klasse mit Vorzug								15	19	9	11	9	10	33	40		
1. dto.								51	52	28	23	13	16	92	91		
2. dto.								34	20	7	3	5	2	46	25		
3. dto.								11	7	1	1	3	—	15	8		
Vor der Prüfung traten aus								9	15	3	5	3	—	15	20		
Ungeprüft blieben								2	—	1	—	—	—	3	—		
S u m m e der eingetretenen Schüler								122	113	49	43	33	28	204	184		
Es waren also mit Ende des Semesters klassifizirt								111	98	45	38	30	28	186	164		
nicht klassifizirt								11	15	4	5	3	—	18	20		
Darunter waren Privatschüler								1	—	—	—	1	—	2	—		
Es erhielt ein Zeugniß der 1. Klasse								—	—	—	—	1	—	1	—		
Ungeprüft blieb								1	—	—	—	—	—	1	—		

